© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Bericht über eine von Dr. E. Zugmayer in Chinesisch-Turkestan, Westtibet und Kaschmir zusammengebrachte Vogelsammlung.

Von

Dr. C. Parrot.

Die Forschungsreise, welche Herr Dr. Erich Zugmayer, ein gegenwärtig in München lebender junger Zoologe aus Wien, im Jahre 1906 nach Zentralasien unternahm, ist nicht nur für die geographische Wissenschaft von nicht gewöhnlicher Bedeutung gewesen, sondern sie verdient auch vom zoologischen Standpunkte aus das größte Interesse, gelang es doch dem Reisenden, unter äußerst erschwerenden Umständen, d. h. trotz einer z. T. außerordentlichen Unwirtlichkeit des dortigen Klimas und trotz der zu überwindenden enormen Strapazen, welche die ursprünglich große Karawane bis auf einen kümmerlichen Rest zusammenschmelzen ließen, aus jenen nur ganz selten oder z. T. nie von Europäern betretenen Gegenden eine Menge zoologischer Objekte mit nach Hause zu bringen. Die ornithologische Ausbeute, welche durch Schenkung in den Besitz der Münchener Staatssammlung überging, soll in nachstehendem eingehender besprochen werden; doch seien einige allgemeine Bemerkungen über den äußeren Verlauf der Forschungsreise und über das in Betracht kommende Gebiet, sowie verschiedene dem Tagebuch des Forschers entstammende allgemeine Aufzeichnungen vorausgeschickt.

Von den fünf Abschnitten, in welche die ganze Reise zerfällt (vgl. das schöne Werk des Forschers „Eine Reise durch Zentralasien im Jahre 1906“, Berlin 1908, Dietr. Reimer), gehen uns lediglich die in der Überschrift genannten Gebiete an, in welchen eigentlich ausschließlich gesammelt wurde; denn abgesehen von einigen noch in Russisch-Turkestan erbeuteten Objekten — es werden hier die Punkte Mady, Längär, Kawlan Kul (vor und nach dem Paß Taku-Dawan) und Katta Kunysch (jenseits des Grenzpasses am Terek-Dawan) genannt — fällt das Schwergewicht der Sammeltätigkeit auf den Aufenthalt in Chinesisch-Turkestan (die Reihenfolge der vorkommenden Ortnamen: Kok-Su, Ullug-Tschat, Posgam Basar, Tschullak, Khotan und Polu bezeichnen die gewählte Reiseroute) und noch mehr auf das nordwestliche Tibet, in welchem unwirtlichen Lande der Reisende volle drei Monate — vom 18. Juni bis 18. September — verweilte, um dann,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

langsam über Ladak und Kaschmir absteigend, wieder die Verbindung mit modernen Verkehrswegen zu erlangen. Was Tibet betrifft, so können die in Frage kommenden Punkte, abgesehen von der jedesmal beigesetzten fortlaufenden Sammelnummer des Objekts, auch aus dem Datum sowie oft aus der Angabe des Lagerplatzes, die lange Zeit an die Stelle bestimmter Ortsbezeichnungen treten müßte, ersehen werden. Bezüglich der weiter eingeschlagenen Route sei in Kürze bemerkt, daß von der letzten Ansiedelung, Polu, aus die Karawane sich zunächst über den Su-Baschi-Paß (Kisil-Dawan) am Sagüs Kul vorbei (westlicher Ausläufer des Kuen Lun) nach Süden wandte; nach einem langen Vorstoß in östlicher Richtung und nach der Rückkehr zum Ausgangspunkt dieses „Abstechers“ wurde in südwestlicher Direktion (im wesentlichen ziemlich parallel der tibetanischen Westgrenze) weitermarschiert, und schließlich nach manchen Schleifen und Umgehungen die Stadt Rudok erreicht; von hier aus gewann man in westnordwestlicher Richtung über Dorf Noh und an den Pang-gong-Seen vorbei die kaschmirische Grenze. Bis zum Orte Mugleb in Kaschmir bewegte sich der Reisende seit seinem Eintritt in Tibet stets in Seehöhen von über 4000 m (unter Umständen bis 5950 m). Die Stadt Ladak (Leh) liegt noch bei 3450 m und erst nach Übersteigung des Sadschi-La (3300 m) senkt sich der Weg langsam hinab nach dem in 1450 m Seehöhe sich erstreckenden Tale von Srinagar.

Unmittelbar Hand in Hand mit den eigenartigen topographischen und klimatischen Verhältnissen der bereisten Gebiete geht die Zusammensetzung der Tierwelt, in unserem Falle der Avifauna. Die Menge der weichlicheren Kleinvögel, namentlich der Waldvögel, tritt natürlich hinter einer Vogelwelt zurück, die sich aus den anspruchsloseren und kräftigeren Formen einer öden Gebirgssteppenlandschaft zusammensetzt. Sogar zur Zugzeit werden diese unwirtlichen Gebiete von vielen Kleinvogelarten gemieden, eine Tatsache, welche auch Przewalski, der namentlich das nördliche Tibet durchquerte und hier ganz ähnliche Verhältnisse angetroffen zu haben scheint, auffiel.

Es wäre verfrüht, sich auf Grund der im nachstehenden durchgeführten Besprechung der Resultate dieser Reise über die schärfere zoogeographische Abgrenzung der hier in Frage stehenden Gebiete auszulassen. Aber im Verlaufe der Auseinandersetzungen werden manche hier einschlägige Gesichtspunkte zu streifen sein, so bestimmte, auch bei flüchtigem Vergleiche sich aufdrängende Unterschiede zwischen der bestbekannten Ornis des Tjan Schan und der ja ebenfalls in ihren Umrissen schon feststehenden, jedoch im Detail noch ungleich ausbaubedürftigeren zoogeographischen Kenntnis der tibetanischen und hochkaschmirischen Gebiete. Denn weniger das gelegentliche Hereinragen des indischen Elements, das nicht so sehr der eigentlichen Hochgebirgswelt angehört, als die eigenartige Zusammensetzung einer, abgesehen von Passanten, fast

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

nur aus Hochlandsformen bestehenden Tierwelt verleiht dieser Avifauna ihr charakteristisches, in gewissem Sinne von der aller benachbarten Gebirgsstöcke abweichendes Gepräge.

Was nun die Ornithologie speziell von Nordwesttibet anlangt — die turkestanische Spezialliteratur hat erst vor kurzem mit der im Verlaufe meiner Arbeit vielfach angezogenen Schalowschen Abhandlung über die Vögel des Tjan Schan (Journ. f. Ornith. 1908, p. 72 u. 202) eine wertvolle Bereicherung erfahren —, so existierte bisher eine gerade dieses Gebiet berücksichtigende Zusammenstellung über die Vogelwelt noch gar nicht, und es mußte deshalb, da auch unsere namentlich auf die Przewalskischen Reisen, zum Teil auf die vom Prinzen Heinrich von Orléans und von Bonvalöt mitgebrachten Sammlungen (bearbeitet von Oustalet) zurückzuführende Kenntnis des nördlichen Tibets ziemlich lückenhafter Natur ist, eine aus neuerer Zeit stammende Arbeit über die zwar im Prinzip gleichgeartete, in Einzelheiten freilich manchmal etwas abweichende Avifauna des südlichen Tibet als hauptsächlichste Unterlage zum Vergleiche herangezogen werden. Es ist das die in „The Ibis 1906“ erschienene Abhandlung von Cpt. H. J. Walton, welcher, als Medizinaloffizier und Botaniker der Tibet-Grenzkommission angehörend, die Expedition nach den hauptsächlich nördlich von Sikkim gelegenen Gebieten — von Khamba Jong ausgehend wurden namentlich die Orte Gantok, Tuna, Gyantse und Lhasa besucht — mitmachte und dabei eingehende ornithologische Beobachtungen anzustellen und Sammlungen anzulegen Gelegenheit hatte.

An der einschlägigen Literatur Zentralasiens — eine schätzenswerte Zusammenstellung brachte ebenfalls Schalow im Journal für Ornithologie (1901, p. 401—404) und eine Ergänzung hierzu bei Gelegenheit der oben erwähnten Arbeit — ist also Tibet nur mit relativ sehr wenigen, freilich desto wichtigeren Abhandlungen beteiligt. Grundlegend und wohl noch auf lange Zeit allein maßgebend ist, wie gesagt, die Forschung Przewalskis in Nord- resp. Zentraltibet, die aber gerade zu der westtibetischen auch wieder nur zum Teil direkte Beziehungen aufweist. Von den für Nordtibet aufgeführten Charaktervögeln — *Gypaëtus barbatus, Vultur monachus, Gyps himalayensis, Corvus corax, Fregilus graculus, Melanocorypha maxima, Leucosticte haematopygia, Onychospiza taczanowskii, Pyrgilauda ruficollis, P. barbata, Podoces humilis, Columba rupestris, Megaloperdix tibetanus* und *Syrrhaptes tibetanus*, event. auch *Scolopax solitaria* — ist jedenfalls der größere Teil auch für unser Gebiet oder wenigstens seine unmittelbarste Nachbarschaft nachgewiesen. Während aber die Gebiete gegen die Zaidamsche Grenze, wie auch das eigentliche Hochplateau von Tibet sich direkt durch großen Vogelreichtum auszeichnen, scheinen die höheren Erhebungen, wie das wilde und unfruchtbare Burchan-Budda-, das Kuku-schili- und das Tanla-Gebirge sowie das eigent-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

liche Nordtibet gerade mit dem von unserem Reisenden durchzogenen Teile Tibets starke Parallelismen aufzuweisen; denn „die ungünstigen klimatischen Verhältnisse, Mangel an Wiesen, Bäumen und Strauchwerk, die Wasserarmut und der Salzgehalt des Bodens und des Wassers, die alle die Tierwelt kaum aufkommen lassen" (Przewalski), bestehen in ähnlicher Weise auch in unserm Gebiete. Den Nordosten Tibets allein berührte die Expedition Dr. Holderers im Jahre 1897, wobei aber nur wenige Arten aus diesem Gebiete mitgebracht wurden (bearbeitet von Schalow, Journ. f. Orn. 1901, p. 393). In einem kurzen und ganz allgemein gehaltenen Anhang zur Abhandlung der Säugetierfauna von Tibet durch Cpt. O. G. Rawling in dem Buche: The great Plateau (London 1905) sind zwar die auch von unserm Forschungsreisenden berührten Chang-Seen an der Westgrenze erwähnt, aber außer Hervorhebung des *Syrrhaptes tibetanus* findet nur das Wildgeflügel vom Standpunkte des Jägers aus eine ganz kurze nicht weiter präzisierte Besprechung. Eingehender befaßt sich das Buch von Cpt. H. Bower: Diary of a journey across Tibet (London 1894) mit der Vogelwelt dieses eigentümlichen Landes; den Originalmitteilungen des Reisenden sind sachkundige Bemerkungen von Seite eines Ornithologen H. S. (Howard Saunders) beigefügt; da aber hier vornehmlich Osttibet in Betracht gezogen ist und besonders die *Crossoptilon*- und *Phasianus*-Arten besprochen werden, so sind diese Mitteilungen nicht von unmittelbarem Belang; lediglich einige biologische Angaben über *Syrrhaptes tibetanus*, *Tetraogallus himalayensis* — nach Bower ein gemeiner Standvogel des Zentralplateaus von Tibet — und *Anser indicus* — breeds on the Chang — sind für uns von Interesse.

Zur Ergänzung des freilich etwas beschränkten Bildes, welches die nachstehende Abhandlung von der Vogelwelt der bereisten Gebiete entwerfen soll — es fehlen leider verschiedene charakteristische Formen, und außerdem ist es im Verlaufe einer solchen Reise nicht gut möglich, von den einzelnen Arten die so erwünschten Serien zusammenzubringen —, mag die Aufführung einiger von Herrn Dr. Zugmayer gütigst zur Verfügung gestellten allgemeinen Beobachtungen nicht unwillkommen sein: Die Vogelwelt bei Katta Kunysch am Terek Dawan setzte sich, abgesehen von der besprochenen Schneefinkenart, aus folgenden Gattungen zusammen: Schwalbe, Segler (bis ca. 3400 m), Haubenlerche (bis 2500 m), Bachstelze, Wiedehopf, Elster (bis 3600 m), Turteltaube, Felsentaube, Falke und Wachtel. Da es in den ersten Apriltagen war, dürfte man es hier zum Teil mit Brutvögeln zu tun haben. Am Apo-Zo, dem größten bekannten Süßwassersee von Tibet, erwähnt der Reisende eine große Mövenart, die in mehreren Exemplaren zur Beobachtung kam. Hier wurde auch ein Pullus dieser Gattung (mit 3 Geschwistern und der Mutter schwimmend) gesammelt (23. Juli). Bei Lager 35

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

wurde ein Kranich vergeblich gejagt; hier waren Sumpfvögel (*Gallinago, Totanus* etc.) zahlreich vertreten. Einem fast weiß erscheinenden Kranich (in Wirklichkeit sehr hellgrau mit dunklem Kopf und Hinterflügel) begegnete man auch am nächsten Tage. Es kämen in Betracht *Grus virgo* (L.), *Gr. nigricollis* Pzrew., eventuell auch *Grus grus* (L.). — Der Wiedehopf wird häufiger bei 4500 m Seehöhe angetroffen als bei 5000 m; Seeadler (*Hal. leucoryphus*) fanden sich gerne beim Wildpferd-Aas ein. Bei einem Exemplar war übrigens eine Steuerfeder bei sonst normaler Bildung verkehrt eingewachsen. In großen Schwärmen trieb sich die Alpenkrähe in Höhen unter 4500 m herum. Bei Dorf Noh wurde der Schädel eines *Corvus corax* gesammelt. Im Magen dieses Vogels fand sich neben Resten von Eidechsen ein ihn genau ausfüllender Magen eines anderen Vogels, der, wie sich zeigte, von Heuschrecken sich genährt hatte. An den Pang-gong-Seen war wieder eine Art Möven sehr häufig. Am 18. September begleiteten den Reisenden bis fast auf die Paßhöhe (5500 m) Tauben, Alpenkrähen, Finken, Bachstelzen und Rotschwänze, die letzteren Kleinvögel jedenfalls wandernd. Bei Spituk in Kaschmir endlich wird nach Aussage eines Missionars der Kormoran als häufig bezeichnet, ebenso die Rostente und der Gänsesäger; der Alpenmauerläufer soll im Winter von den Bergen herabkommen.

War die Untersuchung der vielfach in sehr ramponiertem Zustande befindlichen, weil leider feucht verpackten (in Säckchen eingenähten) Objekte oft sehr erschwert, so ist das in noch höherem Maße der Fall gewesen bei einigen in Alkohol konservierten Kadavern. Hier konnte es sich in der Regel nur um die Feststellung der ungefähren Gattung handeln, weshalb von einer Aufführung abgesehen werden muß. Mit Bestimmtheit ließen sich lediglich ansprechen ein anscheinendes Weibchen von *Carpodacus severtzowi* (Umgebung von Noh), ein Männchen von *Ruticilla grandis* (von Lager 33 — als häufig angegeben —), eine *Chelidonaria* aus der Umgegend des Lagers 36 und ein Exemplar von *Molpastes humii* Oates (möglicherweise auch *M. leucotis* Gould) von Baltal.

Wie bei früheren ähnlichen Arbeiten wurden die eruierten Flügel-, Schwanz-, manchmal auch Schnabel- und Tarsus-Maße (a., c., r., t., a.r. = Schnabelhöhe) jedesmal gleich der Wiedergabe der Originaletiquetten beigesetzt. Der Messungsmodus war der gewöhnliche. Die Maße verstehen sich in Millimetern. Sind die gewonnenen Zahlen nur approximative, so stehen sie in runden Klammern. Die Einschließung in eckige Klammern wurde bei mutmaßlichen Geschlechts- und Altersangaben vorgenommen. In der Regel ist das Geschlecht durch innerliche Untersuchung seitens des Sammlers bestimmt. Das etwas starke Überwiegen der männlichen Individuen darf wohl, von einigen offensichtlichen Irrtümern abgesehen, keinen Anlaß bieten, die Verläßlichkeit der bezüglichen Angaben überhaupt anzuzweifeln.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Sterna hirundo tibetana Saund.

Sterna tibetana Saund., Proc. Zool. Soc. 1876, p. 649.

Nr. 196.	—	Khotan	21. V.:	a. 253; r. 42
Nr. 290.	—	Khotan	23. V.:	a. 254; r. 37
Nr. 715.	♂ ad.,	Westtibet (Lag. 36, 4500 m)	—	a. 266; r. 39
Nr. —	♀ ad.,	Apozo („ 26, 4500 m)	—	a. 266; r. 37
Nr. 1016.	— juv.,	Spituk (Kaschmir)	10. X.:	a. 222; r. 30.

Auf Grund des um eine Nuance dunkleren Kolorits von Rücken und Flügeln glaubte ich doch die vom Autor später selbst wieder verworfene (Cat. Birds Brit. Mus. Vol. XXV, p. 58) Form *tibetana* aufrecht erhalten zu sollen. In den Körperdimensionen finde ich keinen durchgreifenden Unterschied, d. h. die Flügellängen variieren bei Europäern in gleichem Maße. Interessant ist der junge Vogel aus Kaschmir. Verglichen mit einem etwas jüngeren Exemplar von Amrum erweist er sich langflügeliger, die hufeisenförmigen Flecken auf den Flügeldecken und hinteren Sekundären sind größer und schwärzer, die hellsandgelbliche Umrahmung der Rückenfedern breiter und kräftiger im Kolorit, die weißen Innenränder der hinteren Primären fehlend, an den zwei vorderen aber ist das Weiß durch einen dunklen Streif am Innenrand mehr nach der Mitte der Innenfahne zu verschoben; der Vorderrücken erscheint mehr mit Schwarz getrübt, der Bürzel ein wenig dunkler grau; außerdem fehlen die schwarzen, sandfarbig gespitzten Federreihen am Oberflügel ganz resp. sie sind nur in Gestalt einer schwärzlichgrauen Schattierung angedeutet; da bei den Alten hiervon kaum mehr etwas zu sehen ist, darf in dem Fehlen dieses Merkmals bei unserem Vogel vielleicht nur ein Zeichen vorgeschritteneren Alters erblickt werden. — Auch Oberholser (Proc. Un. St. Nat. Mus. Vol. XXII, p. 206) erkennt die Form *tibetana* an.

Larus brunneicephalus Jerd.

Larus brunneicephalus, Hend. and Hume, Lahore to Yarkand p. 300, pl. XXXII. — Blanford, Fauna Brit. India Vol. IV, p. 301. — Oberholser, Pr. Un. St. Nat Mus. Vol. XXII, p. 205. — Walton, Ibis 1906, p. 253.

Nr. 857. ♀ ad., Ludkung (Kaschmir), 21. IX.: a. —. c. 132; r. 46,5; t. 51,5.

Obwohl die ersten drei Primären noch ganz kurz, d. h. im Wechsel begriffen sind und daher die Untersuchung anfänglich etwas erschweren, so ließ sich doch bei dem im vollkommenen Alterswinterkleid befindlichen Vogel, der in 4250 m Höhe auf Sumpfwiesen angetroffen wurde, die Bestimmung gut und zuverlässig bewerkstelligen. Der Schnabel präsentiert sich eine Idee stärker wie bei *Larus ridibundus*.

Nr. 803. ♂ ad., Westtibet (Lag. 40), 6. IX.: a. 336; c. 140; r. 49; t. 55.

Das ebenfalls im Winterkleid befindliche, jedoch in jeder Hinsicht etwas stärkere Exemplar — der robuste Schnabel ist völlig

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

rot — weist sehr zerschlissene und defekte Flügelfedern auf, befindet sich also zum Teil noch vor der Mauser; die Nackenfedern weisen präterminale schwarzbraune Flecken auf, wie solche sich bei Nr. 857 mehr am Hinterkopf finden; ein Ohrfleck zeigt gleiche Farbe. Der Reisende traf die Art hier in einer Höhe von 4300 m sehr häufig an.

Larus fuscus affinis Reinh.

Larus affinis Reinhardt, Vidensk. Meddel. 1853, p. 78.

Nr. 761. ♂ immat., Dorf Noh, 3. IX.: a. 452; c. 210; r. 70; t. 71. (Mittelzehe mit Klaue 67; Schnabelhöhe über dem Unterschnabeleck 20.)

Der vielleicht im zweiten oder dritten Jahre stehende Vogel zeigt weiße Oberschwanzdecken und eine breite schwarze Subterminalbinde am Schwanz; Mantel und Flügeldecken sind im ganzen einfarbig mausgrau, mit einem minimalen Stich ins Bräunliche, auf Bürzel und Vorderrücken mit dunkelbraungrauer bis schwärzlicher Schaftung vor den Federenden bezw. großen breitovalen Flecken; die Skapularen in der Tiefe sind von gleicher Farbe, nur an den Rändern grau und gegen die Spitze weiß, die obenliegenden mausgrau. Die Handschwingen zeigen nach hinten an Größe zunehmende weiße Enden und von der dritten angefangen im oberen Teil weiße Schäfte; die inneren Primären haben die Außenfahnen hellgrau gewässert, die Innenfahnen am Rande breit grauweiß koloriert; bei der vorletzten Handschwinge sind nur die Schaftumgebung und der Rand der Innenfahne, wie ein breites anteapikales Band, schwarz, die übrigen Teile aber hellgrau, bei der innersten Primäre endlich ist der größte Teil der Feder weiß, die Schaftumgebung aber schwärzlich; die sonstige weiße Fleckung fehlt auf den nur im basalen Viertel weißen, sonst völlig schwarzen vorderen Handschwingen noch ganz, obschon die erste sich als eben frisch vermausert erweist. Die Armschwingen sind hellgrau, im letzten unteren Drittel schwarzbraun und ganz am Ende breit weiß. Die oberen Primärendecken sind weiß mit breiten schwärzlichen Enden, die Handdecken schwarz mit weißen Enden. Die äußere Steuerfeder ist am Ende der Innenfahne und etwas übergreifend auf die Außenfahne weiß. Der Hinterkopf erscheint schwärzlich gewölkt, die Kopfseiten sind rauchgrau gestreift, die Halsseiten bräunlich überlaufen, der Hinterhals dunkelbräunlich gestreift. Die Körperunterseite präsentiert sich weiß. Der Schwanz ist bei dieser Form relativ lang und steht kaum hinter den Flügelspitzen zurück. Der sehr kräftige Schnabel ist horngelb mit breitem schwarzem Bande in der vorderen Hälfte und mit hochgelber Spitze; die Übergangspartien nach dem Band zu sind rötlich, soweit sich das noch an dem eingetrockneten Organ erkennen läßt.

Erlegt wurde der Vogel in einer Seehöhe von 4400 m.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Mergus merganser (L.).

Merganser castor (L.) Walton, Ibis 1906, p. 256.

Nr. 708. ♂ immat, Westtibet (Lag. 36), 29. VIII.: a. 282; c. 136
Nr. 762. ♂ juv., „ (Dorf Noh), 3. IX.: a. 289; c. 140.

Beide Exemplare weisen ein „gemischtes" Federkleid auf, sind aber jedenfalls über ein Jahr alt; während die Kopffedern ganz die weibliche Tracht zeigen trotz starker Entwicklung des Schopfes, sind Rücken und Flügel schon großenteils wie beim alten Männchen gefärbt; bei dem noch etwas mehr vorgeschrittenen Exemplar Nr. 762 sind sogar schon die verlängerten Schulterfedern völlig ausgefärbt und ausgewachsen; beide zeigen einen minimalen Anflug von aurora-rötlicher Farbe auf Brust und Bauch; die Füße sind ziegelrot. Für nicht völlig ausgefärbte Stücke sind die eruierten Maße als recht beträchtliche zu bezeichnen, denn ein allerdings im Kleide des Weibchens sich präsentierendes junges Männchen aus dem Tjan Schan von Mitte November — in der Schalowschen Arbeit fälschlich unter *M. serrator* aufgeführt — mißt nur a. 246, c. 102. — Der Darm des einen tibetanischen Sägers war bis zum Platzen voll gefüllt mit Würmern der Gattung *Ligula*.

Colymbus cristatus L.

Podiceps cristatus (L.), Sharpe, Sci. Res. Sec. Yarkand Miss., Aves p. 148.
Podiceps sp. inc. (prob. *P. cristatus*), Walton, Ibis 1906, p. 256.

Nr. 348. ♀ ad., Karakasch (Khotan), 31. V.: a. 173; r. 55 ; t. 55
Nr. 349. ♀ ad., „ „ 31. V.: a. 172; r. 54,5; t. 58.

Diese beiden auf dem Markt in Khotan gekauften und ausdrücklich als Weibchen bezeichneten Exemplare präsentieren sich schwächer wie andere aus der paläarktischen Zone vorliegende Stücke; namentlich ist Nr. 349, obschon völlig im ausgefärbten Alterskleid befindlich, ein ausnehmend schwacher Vogel; außerdem fällt auf, daß der an sich sehr dunkle, direkt braunschwarze Mantel mehr rostbraune Töne wie sonst zeigt, womit ein etwas intensiveres, lebhafter roströtliches bezw. bräunliches Kolorit der Kropf- und Vorderbrustseiten wie der übrigen Körperseiten einhergeht; Europäer sind also auf den Körperseiten fahler und mehr braun mit grau gemischt, ein Kiautschou-Vogel zeigt sogar sehr wenig rotbraunes Kolorit am Vorderkörper. Als Vergleichsmaterial lagen mir namentlich Stücke aus Ungarn vor; obwohl diese in den meisten Fällen etwas abgetragene Schwingen aufweisen, so sind ihre Maße regelmäßig höhere als bei den Tibetanern und zwar auch bei jungen Männchen und alten Weibchen. Das stärkste Flügelmaß von allen (a. 198) ergibt ein frisch vermausertes junges Männchen vom 12. Oktober vom Issyk-Kul; auch ein alter Vogel von der Hoangho-Mündung ist ziemlich langflügelig (a. 191); das Flügelmaximum ungarischer Männchen eruiere ich mit 192,5 mm,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

während Naumann 188 mm als höchsten Wert (beim adulten Weibchen allerdings den minimalen von 165 mm) angibt. Exemplar Nr. 349 hat den Unterschnabel vor der Spitze orangerot resp. etwas weiter nach hinten gelb gefärbt, was ich an anderen Stücken nicht bemerken kann. Auf Grund vorher erwähnter Differenzen ist jedenfalls darauf zu achten, ob nicht zentralasiatische, in specie turkestanische oder tibetanische Brutvögel konstant etwas von nördlicher beheimateten Individuen verschieden sind und daher eine eigene Form darstellen.

Spatula clypeata (L.).

Spatula clypeata, Sharpe, Sci. Res. Sec. Yarkand Miss., Aves p. 132.

Nr. 13. (♂) ad., Ullug-Tschat (nördl. Pamir), 9. IV.: a. (235).

Ein noch nicht ganz altes Exemplar mit stark abgetragenen Schwingen; die Vorderbrustfedern zeigen etwas schwarze Fleckung; in der Intensität der Farbe wechselt diese Körperpartie sehr; bald ist sie sehr dunkel und matt koloriert, bald etwas heller und dann leuchtend rotbraun, bald noch lichter; je einfarbiger die Brust wird, desto schöner und intensiver ist das Rotbraun. Die Flügelmaße von mir untersuchter alter Männchen, namentlich aus Ostasien, wo die Löffelente sehr häufig zu sein scheint, aber auch aus Südeuropa und England, schwanken zwischen 232 und 243 mm. Die Art kommt in Turkestan wohl nicht zahlreich vor; Zugmayer traf sie am Ullug Tschat in 2600 m Seehöhe paarweise an ruhigen Flußstellen.

Dafila acuta (L.).

Dafila acuta, Sharpe, Sci. Res. Sec. Yarkand Miss., Aves p. 131.

Nr. 385. ♂ juv., Polu, 12. VI.: a. (255).

Die Spießente — das vorstehende Exemplar wurde auf dem Markt gekauft — soll nach Angabe der Eingeborenen sehr selten sein. In Ostasien gehört sie zu den häufigen Erscheinungen; Walton (l. c. p. 255) nennt sie gemein auf den südtibetischen Seen im April.

Anas crecca L.

Nettium crecca (L.), Walton, Ibis 1906, p. 255.

Nr. 838. — juv., Westtibet (Lag. 45), 19. IX.: a. 171; c. (73); r. 39,3.

Vogel vom gleichen Jahr noch vor der ersten Mauser, da Vorderbrust z. T. noch mit graulichem Flaum; es ist doch wahrscheinlich (vgl. Schalow l. c. p. 82), daß wir in diesem Exemplar ein im Gebiet erbrütetes Stück vor uns haben; der Reisende gibt die Seehöhe auf 4700 m an; im Magen fanden sich Wasserpflanzen und Insektenlarven. Walton (l. c. p. 255) fand die Art häufig in Südtibet, bes. in Lhasa, glaubt aber nicht, daß sie da brütet.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Anas querquedula (L.).

Querquedula circia, Blanford, Fauna Brit. India, Birds Vol. IV, p. 449. — Walton, Ibis 1906, p. 255.

Nr. 562.	♀	(ad.?),	Westtibet	—	— a. 185
Nr. 839.	♀	—,	„	(Lag. 45),	15. IX.: a. 179
Nr. 859.	♂	juv.,	Ludkung	(Kaschmir),	21. IX.: a. 188
Nr. 860.	♂	juv.,	„	„	21. IX.: a. 175
Nr. 870.	♀	—,	Mugleb	„	23. IX.: a. 183.

Lauter Exemplare im Sommerkleid. Die Vögel fanden sich bei 4250—4700 m Meereshöhe auf Sumpfwiesen.

Casarca casarca (L.).

Casarca rutila (Pall.), Walton, Ibis 1906, p. 255.

Nr. 427.	♂	ad.,	Westtibet	(Lag. 14),	8. VII.: a. 378; c. 203
Nr. 443.	♂	ad.,	„	(Lag. 20),	17. VII.: a. 368; c. 182
Nr. 456.	♂	pull.,	„	(Lag. 26),	3. VIII. — —.

Die beiden alten Tiere weisen einen sehr deutlichen schwarzen Halsring auf; der Flügelspiegel schillert, wie stets bei reflektiertem Licht, rein metallischgrün; schwärzlich erscheinen nur die Spitzen der betreffenden Armschwingen. Ein prinzipieller Unterschied zwischen Männchen und Weibchen dieser Art im Alterskleid scheint übrigens nicht vorhanden. Im vorgerückten Frühjahr präsentieren sich die Schulterfedern heller und endigen direkt strohgelb. Die im „Neuen Naumann“ (Bd. IX, p. 394) verzeichneten Flügelmaße sind zu gering angegeben; ich finde bei einem japanischen Männchen sogar das Maximum von 380 mm, bei dem zugehörigen Weibchen ein solches von 376 mm; so viel, wie letzteres Exemplar, mißt auch ein ♂ ad. vom Tjan Schan, doch kommen allerdings auch niedrigere Werte gar nicht selten vor.

Das vorliegende Dunenjunge ist in matt dunkelbraune (Ober- und Hinterkopf, Bauch und Flanken) oder gelblichgrauweißliche (Kopfseiten, Flügel, Bürzel) bis hellbräunlichgraue (Vorderrücken und Kropf) Dunen gehüllt und zeigt nur auf Brust- und Rückenmitte schon völlig ausgebildete, lebhaft rostbraune Federn. Am hellsten (gelblichweiß) präsentieren sich die Kopfseiten, am dunkelsten das Bauchgefieder, am meisten rostfarbig — NB. vom Dunenkleid — der Hinterkopf. Der schwärzliche Schnabel hat einen horngelblichweißen Nagel. Die Rostente wurde von Dr. Zugmayer in jenen Gegenden nicht häufig getroffen; sie kam bis zu einer Höhe von 5700 m vor, was mit den Angaben anderer Reisender übereinstimmt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Anser indicus (Lath.).

Anser indicus, Walton, Ibis 1906, p. 253.
Eulabia indica, Schalow, Journ. f. Orn. 1901, p. 407.

Nr. 707. ♂ ad., Westtibet (Lag. 36), 28. VIII: a. 445; c. 170
Nr. 708. ♂ ad., „ „ „ 28. VIII: a. 452; c. 170.

Der Reisende traf diese Vögel in einem Trupp von ca 15 Stück in einer Höhe von 4500 m, wo sie auf dem Zug nach Süden übernachteten, um dann weiterzuziehen. — Das zweite Exemplar, das sich auch etwas stärker erweist, hat den Schwanz reiner grau gefärbt, auch den braunen Anflug auf der Körperseite etwas geringer; doch sind beide Exemplare als Männchen bezeichnet. Walton fand die Art sehr häufig in Südtibet, wo sie auch nach dortigen Angaben brüten soll.

Totanus totanus eurhinus Oberholser.

Totanus totanus eurhinus Oberh., Proc. Un. St. Nat. Mus. 1900, p. 207.
Tot. calidris, Schalow, Journ. f. Ornith. 1901, p. 408. — Walton, Ibis 1906, p. 251.

Nr. 700. ♂ juv., Westtibet (Lag. 36), 26. VIII.: a. 160; r. 55; t. 46
Nr. 701. ♂ juv., „ „ „ 26. VIII.: a. 161; r. 47; t. 77.

Ein ebenfalls aus dem August stammendes altes Männchen vom Tjan Schan stimmt in den Maßen mit obigen überein, ist jedoch oberseits auf fahler graubraunem Grunde viel kräftiger schwarzbraun gezeichnet, ebenso unterseits stärker und breiter rauchschwärzlich geschaftet oder gefleckt; bei den Tibetern, welche sich durch die trüb rostgelbe Spitzen- und Randfleckung der Rücken- und Schulterfedern sowie der Flügeldecken und Armschwingen (auf dunkelsepiabraunem Grunde) als jüngere Vögel — in abgetragenem Kleide — zu erkennen geben, ist der Kropf graubraun gestreift, die Brust aber fast ungefleckt; der Stoß ist gegen das Ende zu rostbräunlich überlaufen; Crissum und Bauchseiten erscheinen gelblichweiß mit ganz rudimentären Schaftstrichen. Die Schnabellänge scheint etwas variabel bei dieser Form; nach Oberholser schwankt die Flügellänge zwischen 160 und 170 mm.

Unser Forschungsreisender fand diesen Wasserläufer bei einer Seehöhe von 4500 m wohl auf dem Zuge; er nennt ihn häufig, wie ihn auch Walton sehr zahlreich vom Juli bis Ende Oktober (die Subspezies ist freilich nicht ausdrücklich namhaft gemacht) in Südtibet antraf.

Tringoides hypoleucus (L.).

Totanus hypoleucus, Oust., Nouv. Arch. Mus. Paris, 1894 p. 92.

Nr. 732. ♂ (juv.), Westtibet (Lag. 37), 30. VIII.: a. 95; r. 26,2; t. 25,5.

Die sandgelbliche Bänderung der Flügeldecken deutet auf ein jüngeres Exemplar hin; trotzdem ist das exzessiv geringe Flügelmaß — unter 15 weiteren Stücken aus der palärktischen Zone

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

kommt ihm nur ein junges Männchen von Iterup mit a. 101 mm nahe — auffällig. Der Vogel wurde bei 4500 m Seehöhe wohl auf der Wanderschaft erbeutet; im Gebiete des Tjen Schan ist er überall Brutvogel.

Gallinago solitaria hyemalis (Eversm.).

Gallinago solitaria Hodgs., Henders. and Hume, Lahore to Yarkand p 286 (1873) — Blanford, Fauna Brit. India, Birds Vol. IV, p. 290 (1898). — Walton, Ibis 1906, p. 252.
Gallinago solitaria hyemalis (Eversm.), Rothschild, Nov. Zool. 1902, p. 162.

Nr. 867. ♀ — Ludkung (Kaschmir), 22. IX.: a. 158; r. 78.

Der bei 4250 m ü. M., also jedenfalls auf dem Zuge, erbeutete Vogel gleicht absolut einem Stück (146 b) aus dem Tjan Schan und ist höchstens auf dem Kopfe um eine Nuance blasser gefärbt.

Crex crex (L.).

Crex pratensis, Scully, Ibis 1881, p. 591 (Gilgit).

Nr. 853. ♂ juv., Westtibet (Lag. 47), 18. IX.: a. 135; c. 55.

Das auf einer verschneiten Paßhöhe in 5370 m Höhe erlegte Exemplar weist rostbräunliche Kropffärbung auf und ist anscheinend ein jüngerer Vogel. Diese Art variiert in der Körpergröße beträchtlich.

Gallinula chloropus (L.).

Gallinula chloropus, Henders. and Hume, Lahore to Yarkand, p. 293 (Kaschmir). — Blanford, Fauna Brit. India, Vol. IV, p. 175.

Nr. 849. ♀ juv., Westtibet (Lag. 49) [?], 17. IX.: a. 158; c. 76; r. 32.

Der unter gleichen Umständen wie der vorige erbeutete Vogel befand sich jedenfalls auf der Wanderschaft. Auch hier kommen starke Größendifferenzen vor (♂ ad.: a. 156—182 mm).

Vanellus vanellus (L.).

Vanellus cristatus, Sharpe, Sci. Res. Yarkand Miss., Aves p. 138.
Vanellus vanellus, Richm., Pr. Un. St. Nat. Mus. 1896 p. 590.

Nr. 313. ♂ ad., Khotan (1400 m), 27. V.: a. 224
Nr. 314. ♀ ad., Khotan (1400 m), 27. V.: a. (210)
Nr. 1015. ♀ juv., Spituk (3000 m), 10. X.: a. (210).

Bei den zum Vergleich vorgenommenen Messungen erwiesen sich zwei aus dem Tjan Schan stammende Stücke als die weitaus starkwüchsigsten (a.: 335 ♂ ad., 233 juv.), während zwei männliche, allerdings jugendliche Exemplare von der Insel Cypern die geringsten Flügelmaße ergaben. Ob jene maximalen Werte — die Tibeter stimmen ganz mit dem bei Europäern üblichen Durchschnitt überein — noch in den Bereich der individuellen Schwankung fallen, müssen weitere Messungen lehren.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Charadrius dubius dubius Scop.

Aegialites dubia, Sharpe, Sci. Res. Sec. Yark. Miss., Aves p. 137 (1891).

Nr. 328. ♂ ad., Khotan; 29. V.: a. (113); c. 67; r. 18
Nr. 329. ♀ ad., „ 29. V.: a. 118; c. 64; r. 15.

Ein gepaartes Paar in stark abgetragenem Federkleide. Das Weibchen folgte dem Männchen in ständigem Abstande von ca. 25 cm; so wurden die beiden auch auf einen Schuß erlegt; beim Fliegen hatten sie sich wie spielend umkreist.

Syrrhaptes tibetanus Gould.

Syrrhaptes tibetanus, Blanford, Fauna Brit. India, Birds Vol. IV, p. 63. — Sharpe, Sci. Res. Sec. Yark. Miss., p. 119. — Schalow, Journ. f. Ornith. 1901, p. 409. — Walton, Ibis 1906, p. 246.

Nr. 519.	♀ [?] juv.	Westtibet	(Lag. 32),	19. VIII.:	a. (195)
Nr. 522.	♀ [juv. ?]	„	(Lag. 33),	—	a. 215
Nr. 543.	♂ ad.	„	„ „	—	a. 263
Nr. 545.	♀ ad.	„	„ „	—	a. (256)
Nr. 546.	♀ —	„	„ „	—	a. 250
Nr. 547.	♀ —	„	„ „	—	a. (245)
Nr. 549.	♂ ad.	„	„ „	—	a. 253
Nr. 550.	♂ ad.	„	„ „	20. VIII.:	a. 254
Nr. 551.	♂ ad.	„	„ „	20. VIII.:	a. (240)
Nr. 553.	♀ ad.	„	„ „	20. VIII.:	a. 245
Nr. 558.	♂ ad.	„	„ „	20. VIII.:	a. 240.

Diese in Ketten von 10—100 Stück gefundene Art wurde höher als 5200 m nicht beobachtet; zu jener Zeit waren weder Eier noch Junge zu finden. Die vorliegenden Stücke scheinen mit einer Ausnahme — Nr. 519 — lauter alte Vögel zu sein; dieses präsentiert sich sehr klein; obschon im allgemeinen auf der Oberseite die Bänderung des Weibchens vorhanden ist, so scheint doch Neigung zum Verschwinden derselben (namentlich an den stark ockerrot angeflogenen hinteren Armschwingen) zu bestehen; es liegt danach die Annahme nahe, daß hier eher das Kleid des jungen Männchens in Frage kommt; die großen schwarzen Flecken auf den Skapularen und großen Flügeldecken, die bei diesem Stück deutlich vorhanden sind, wie auch in den meisten Fällen (nur auch vermindert) bei den alten Weibchen, fehlen nämlich ganz bei Nr. 522, einem vielleicht doch jüngeren Weibchen, das aber ebenfalls wie die Alten ganz abgetragenes Gefieder (namentlich der Schwingen) aus dem Vorjahr aufweist; Ex. Nr. 519 scheint, obschon gleichfalls etwas abgetragen, aus dem gleichen Jahre zu stammen; die Axillaren sind schwarz, stecken aber noch in den Federscheiden, sind also noch im Wachstum begriffen. Die alten Weibchen zeigen an Kehle, Kopfseiten etc. ockergelb endigende Federn, wie umgekehrt bei adulten Männchen diese Farbe nur wenig aus-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

geprägt sein kann. Die Flügellänge bei dem einen ♂ ad. ist eine recht beträchtliche.

Columba rupestris pallida Rothschild u. Hart.

Columba rupestris pallida Rothschild u. Hart., Ornith. Monatsber. 1893, p. 41. — Oberholser, Proc. Un. St. Nat. Mus. Vol. XXII, p. 209.

Nr. 536. ♀ ad. Westtibet (Lag. 33), 15. VIII.: a. 228; c. (129)
Nr. 644. ♂ ad. „ „ „ 22. VIII.: a. 227; c. 130.

Mit einem Stück aus Kaschgar (vgl. Schalow, l. c. p. 94) verglichen, ist das vorliegende Weibchen eher noch etwas fahler (bräunlicher) auf der Oberseite, weist aber trotzdem gegenüber jenem, das frischer im Ton und intakter im Gefieder (breitere Stoßbinde) ist, vorgerückteres Gefiederstadium auf, wie an der breiteren oberen Flügelbinde und dem stärkeren Hervortreten der schwarzen Farbe an den hintersten Sekundären zu erkennen. Das vorliegende Männchen hat das Blaugrau des Mantels reiner und ziemlich licht, jedenfalls ohne bräunlichen Ton; violett glänzende Federenden finden sich bei ihm im Nacken etwas weiter herunter und mehr auf den Seitenhals und die ganze Kropfgegend übergehend. Das Bürzelband ist bei Männchen und Weibchen breit weiß; die Schwanz-Endbinde, bei letzterem ziemlich intakt, ist 28 mm breit. Der Reisende notiert, daß diese Vögel nach einigen Lagertagen bis fast in die Zelte kamen, trotzdem einige geschossen wurden; beobachtet wurden sie bis 5800 m.

Turtur turtur ferrago Eversm.

Turtur ferrago, Richm., Proc. Un. St. Nat., Mus., Vol. XVIII, p. 499.

Nr. 899. ♂ juv., Tankse (Kaschmir), 26. IX.: a. 189; c. (136).

Es sind namentlich die rostbraunen Gefiedertöne im Nacken und auf Kehle und Kropf, welche diese unserer Turteltaube entschieden nahe verwandte Form unterscheidet; im Jugendkleid ähnelt der typische *Turtur turtur* noch mehr seinem asiatischen Vetter. Das vorliegende jüngere Exemplar zeigt den Bauch weiß, die Unterseite von der Mitte der Vorderbrust an überhaupt sehr hell gefärbt, was auch Schalow (l. c. p. 94) bei dem alten Männchen hervorhebt; die Hinterbrustseiten sind mit Schiefergrau gemischt, rostbräunliche Töne fehlen hier fast ganz. Ein altes Männchen aus dem TjanSchan vom gleichen Monat ist wesentlich langflügeliger (a. 220), trotzdem zeigt unser Vogel die Oberseite schon viel ausgefärbter wie ein junges Männchen vom 6. November. — Unser Reisender nennt die Art in Gärten etc. gemein.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Tetraogallus himalayensis grombczewskii Bianchi.

Ann. Mus. Zool. Acad. Imp. Sci. St. Petersbg. III, p. 111. Dez. 1898. — Journ. f. Orn. 1899, p. 424ff.

Nr. 403. ♀ ad., Polu, 16. VI.: a. 267; c. 198.

Die Originalbeschreibung dieser interessanten Form trifft auf den vorstehenden Vogel gut zu, obschon das weibliche Kleid*) manche Zeichnungscharaktere, wie die Kropffleckung, in sehr geringer Ausbildung aufweist und gewisse Merkmale, so, daß der Gürtel zwischen Kropf und Brust hell isabellfarbig oder rahmgelblich, nicht weiß ist, eher auf die nahe verwandte östlichere Form, *T. h. koslowi* hinzudeuten scheint. Die Oberseitenwässerung kann, trotzdem das Exemplar im ganzen einen kolossal verblaßten Eindruck macht und sich direkt in einem „Wüstenkolorit", sehr ähnlich dem Kleide des *Syrrhaptes tibetanus* präsentiert, immerhin noch matt schwärzlich genannt werden, während auf der Unterseite die Wässerung als ein trübes Schwarzgrau imponiert. Es ist hierbei oberseits trotz im Prinzip gleicher Zeichnung ockergelb, unterseits ein grauliches Braun vorherrschend, nicht, wie beim typischen *himalayensis*, schieferschwarzgrau. Die sonstige rotbraune Fleckung im Nacken wie auch auf den Kopfseiten von der hinteren Partie des Auges an fehlt ganz. Die Füße sind hell hornbräunlich und der Schnabel mit Ausnahme der schwärzlichen Wurzel und der graubräunlichen Spitze hell hornfarbig. *T. grombczewskii* scheint auch etwas schwächer zu sein als *himalayensis*, wenigstens ergaben vergleichende Messungen an Weibchen der letzteren Form stets größere Maße (a. 280—300 mm).

Interessant ist, daß *T. koslowi* neben *tibetanus*, welcher auch im westlichen Teil des Kuen-Lun vorkommen soll, nachgewiesen ist; dies spricht schon für die artliche Verschiedenheit beider Formen; das gleiche ist natürlich auch für *grombczewskii* zutreffend, welcher gleich *koslowi* der weiteren Gruppe *caspius*, *caucasicus* und *himalayensis* anzugehören scheint, während *tibetanus* nebst *henrici* sich näher an *altaicus* anschließt.

Wie Bianchi mitteilte, kommt *T. grombczewskii* im November und Dezember lebend auf den Markt nach Kaschgar; ein solches Exemplar war auch unser vorliegendes, das in Polu von Zugmayer gekauft wurde. Polkownik Grombczewski hat selbst 3 Vögel und eine beträchtliche Anzahl Eier bei Polu im Keria-Gebirge gesammelt. Auch mir liegen vier von unserem Reisenden mitgebrachte, in Gefangenschaft gelegte Eier (Nr. 393) vor. Hier die kurze Beschreibung: Gestalt puteneiförmig, der spitze Pol ziemlich stumpf und abgerundet, die Schale glatt, porenreich.

Nr. 1. Untergrund trübgrünlichweiß, da und dort mit schmutziggelblichem Ton; am spitzen Pol disseminierte rundliche Schalen-

*) Stets scheinen die Weibchen des Sporns zu ermangeln.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

fleckchen von blaßolivbräunlicher Farbe, die aber zum Teil auch nach einer Seite hin ganz verschwommen sind. Maße: 66,5 × 46,75.

Nr. 2. Untergrund trüb gelbgrünlichweiß; ein braungelblicher Übergrund bedeckt aber fast das ganze Ei und läßt nur wenige Stellen frei; olivbraune Schalenfleckung, am regelmäßigsten und dichtesten am spitzen Pole, über das ganze Ei verbreitet. Maße: 66,75 × 47.

Nr. 3. Grundfarbe graugrünlichweiß, da und dort gelblicher Übergrund resp., besonders gegen das stumpfe Ende zu, nicht abwaschbare Sandauflagerungsflecken von bräunlicher Farbe, hier auch die Eiporen schwärzlich ausgefüllt; die glatten Teile des Eies mit sehr spärlichen kleinen und unregelmäßigen großen Schalenflecken von olivbrauner Farbe bedeckt. Maße: 67 × 46.5.

Nr. 4. Untergrund grünlichweiß, Übergrund am stumpfen Ende an der einen Breitseite und zum Teil am spitzen Pol in flächenhaften, ockerbräunlichen Flecken vorhanden; spärliche rundliche Schalenfleckchen von gleicher Farbe, namentlich über die Seiten verstreut; die Poren meist rostbraun ausgefüllt, besonders an der einen Breitseite, an anderen Stellen gar nicht. Dieses Ei erweist sich als das gestreckteste von allen. Maße: 69,5 × 46,5.

Caccabis saxatilis pallescens Hend. & Hume.

Caccabis pallescens, Hend. and Hume, Lahore to Yarkand, p. 283. — Richm., Proc. Un. St. Nat. Mus. Vol. XVIII, p. 500 (Ladak).

Caccabis chucar, Sharpe, Sci. Res. Sec. Yarkand Miss., Aves p. 121.

Nr. 400.	♂ ad.,	Polu,	15. VI.:	a. (168); c. 134.
Nr. 896.	♂ ad.,	Tankse (Kaschmir),	26. IX.:	a. (168); c. 112.
Nr. 909.	♂ juv.,	Tschemdch „ ,	28. IX.:	a. 162 ; c. 105.

Diese drei Exemplare erweisen sich, obschon aus ziemlich verschiedenen Gebieten stammend, durchgehends heller auf der Oberseite gefärbt wie ein aus Traal (Zentral-Kaschmir) herrührendes Stück, aber auch wie sämtliche im Tjan Schan gesammelte Vögel der Form *chucar*, von denen mir eine sehr große Serie vorliegt. Allerdings sind sie im vorgeschrittenen Frühjahr bezw. vor der Herbstmauser erbeutet und tragen so die deutlichen Zeichen der Verbleichung an sich; auffallend ist aber das sehr blasse Kolorit namentlich von Nacken, Hinterhals und Interskapularregion, insonderheit bei Nr. 909, das beginnende Schwingenmauserung aufweist, immerhin; dazu kommen eine Reduzierung der rotbraunen Zeichnung an der Seitenbrustbänderung und ein anscheinend größerer Wuchs, denn die gewonnenen Flügelmaße, die bei diesem Gefiederstande nur als approximative bezeichnet werden können, sind entschieden etwas stärker als bei Indiern und Tjanschanern, bei welch letzteren auch in frisch vermausertem Zustande als Maxima (bei ♂ ad.) nur a. 166 und c. 110 zu eruieren waren. Ob es Zufall ist, daß von allen untersuchten Exemplaren nur gerade die Exemplare 400

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

und 896 eine sehr deutliche hornige Verdickung (eine Art Sporn) ungefähr in der Mitte der hinteren Tarsusfläche aufweisen (bei einem ♂ der ersten Merzbacher-Ausbeute aber angedeutet), bleibe dahingestellt. Der Schnabel ist bei obigen Stücken relativ kurz und hoch. Der Reisende fand diese Vögel in 3300 bis über 5000 m Seehöhe in Völkern von 10—40 Stück an Talhängen häufig; Ende September begannen sie nach Angabe der Eingeborenen in die Täler abzusteigen, um da zu überwintern. Ich habe die obigen Stücke unter dem Namen *C. pallescens* Hend. und Hume aufgeführt, da man annehmen darf, daß, wenn überhaupt die für diese Gebiete beschriebenen hellen Formen (auch *C. magna* Przew. gehört hierher) zu Recht bestehen, nur diese Form in Betracht kommen kann; die mehr aus der Ebene von Yarkand beschriebene Form *C. pallidus* Hend. und Hume dürfte höchstens eine noch blassere Standortsvarietät, wenn nicht eine bloße individuelle Phase von *pallescens* darstellen. Sicher ist ja anzunehmen, daß je nach der Verschiedenheit der Aufenthaltsplätze ein stärkeres oder schwächeres Ausbleichen im Laufe des Jahres bedingt sein dürfte, und daß auch hierauf bei der Abtrennung von Formen Rücksicht genommen werden muß.

Caccabis pallidus neben *chucar* als eigene Spezies aufzuführen, wie es Sharpe in der Bearbeitung der 2. Yarkand-Ausbeute tut (und zwar ganz aus der gleichen Lokalität), ist jedenfalls nicht angängig; Ogilw. Grant wies die vollständigen Übergänge zwischen Himalaya- und Yarkand-Vögeln nach und bezeichnete beide als klimatische Formen der gleichen Spezies; nach meinen Untersuchungen stehen die Tjanschaner zwischen den Zugmayerschen Stücken und dem aus Traal stammenden völlig in der Mitte. Das Bestehen mehrerer konstanter Unterformen anzuzweifeln, liegt aber nach allem kein Grund vor.

Es erübrigt noch, drei bei Polu am Su-Baschi-Paß gefundene Eier (aus einem Gelege von 12 Stück) kurz zu beschreiben:

Nr. 1. Untergrund lichtelfenbeinfarbig, mit grünlicher Nuance, Übergrund rostbräunlich in eigentümlich verflossener Anordnung, namentlich an den Breitseiten, hier auch die Poren, die sonst an den glatten Stellen kaum bemerkbar sind, durch dunklere Punktierung markiert. Maße: 45,2 × 32,2.

Nr. 2. Färbung sehr ähnlich, Übergrund nur an einigen Stellen fehlend, Poren meist deutlich, wenn auch farblos. Maße: 44,5 × 31.

Nr. 3. Schale ziemlich glatt, ähnlich gefärbt, Übergrund nur an einer Breitseite als olivbräunliche „Beschmutzung“ (übrigens gegen Wasser und Benzin nicht ganz standhaft) erkennbar. Poren nur wenig sichtbar, da und dort in Gestalt schwärzlicher Punkte. Maße: 45,2 × 31,8.

Ein aus einem Ei herausgeschnittener Embryo ist in Alkohol aufbewahrt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Gypaëtus barbatus barbatus (Storr.).

Hend. and Hume. Lahore to Yarkand, p. 170. — Richm., Proc. Un. St. Nat. Mus. Vol. XVIII, p. 454. — Walton, Ibis 1906, p. 243.

Nr. 769. ♀ ad., Westtibet (Lag. 39) (4300 m), 4. IX.: a. 83,7; c. 39,5.

Ein ganz altes Exemplar mit herrlichen schneeweißen Federschäften resp. solchen Fleckchen an den Schaftenden der Flügeldecken; ockerrötlicher Anflug ziemlich stark auf Kehle und Kropfbeginn, Vorderbrustmitte nur leicht ockergelblich, Hinterbrust wieder etwas stärker ockerbraun angeflogen; Körperseiten schneeweiß, hier und da mit leichtem rostgelblichem Anflug an den Federenden; Nacken rahmweiß; Fänge hellgraulich (ursprünglich vielleicht gelblich). Dr. Zugmayer fand als Mageninhalt einen Ziegenfuß mit Knochen.

Haliaëtus leucoryphus (Pall.).

Blanford, Fauna Brit. Ind., Birds, Vol. III, p. 366 — Sharpe, Sci. Res. Sec. Yark. Miss. Aves p. 8. — — Richm., Proc. Un. St. Nat. Mus. Vol. XVIII, p. 454. — Oberholser, ibid. Vol. XXII, p. 211.

Nr. 700. ♀ ad., Westtibet (Lag. 36), 27. VIII.: a. 615; c. 325; t. 106; r. 68
Nr. 780. ♂ jun., „ (Lag. 39), 5. IX.: a. (520): c. (295); t. 104: r. 62
Nr. 785. ♀ ad., „ (Lag. 40), 6. IX.: a. (530); c. 330; t. 99; r. 64.

Bei Nr. 700 ist die Vorderbrust hell ockerrotbraun gefärbt; auch die langen Kropffedern zeigen im ganzen ein viel helleres Rostbraun (ohne besonderes Hervorspringen der Federmitten) als bei Exemplar Nr. 785, das man wegen seines in toto weit dunkleren Kolorits (Kropf schön dunkelsepiabraun mit heller rostbraunen langen Schaftstreifen, Körperseiten fast schwarz, Mantel schwarzbraun) und der reinen, gelbweißen Färbung von Kinn-, Kehl- und Wangengegend für einen älteren Vogel halten möchte. Die rostrotbraunen Spitzen an den Brustfedern fehlen bei letzterem so gut wie ganz, wie auch die Interskapularregion (bei jenem lebhaft rostbraun), Nacken und Oberkopf hier entschieden dunkler sich präsentieren. Die zweite Primäre rechts, die deutlich schiefergrauschwarzen Schimmer aufweist, ist bei diesem Vogel neu und noch nicht ausgewachsen; auch Nr. 700, sonst in recht abgetragenem Gewande (namentlich an den Schwungfedern ersichtlich), zeigt einige frische hintere Sekundären.

Der junge Vogel, in außerordentlich abgetragenem Schwingen- und Stoßgefieder befindlich (die ersteren sind zerfasert, teilweise am Ende abgebrochen), zeigt im ganzen ein trübbraunes Gefiederkolorit, welches aber auf den Federbasen des Ober- und Unterflügels, der Körperunterseite (relativ am dunkelsten ist die Kropfgegend) und in den mittleren Teilen der Handschwingen vielfach stark mit Weiß gemischt erscheint; auf den Innenrändern der großen Flügeldecken und der Unterflügeldecken zeigt das Weiß oft ockerrötliche Töne.

Der Tarsus dieses Exemplars präsentiert sich merkwürdig schlank (Merkmal des jungen Vogels). An Stelle des weißen Stoßbandes findet sich rudimentäre Wässerung von heller Isabellfarbe.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Verglichen mit vorstehenden Bälgen erscheint die im „Catalogue of the Birds in the British Museum“ (Vol. I, p. 309) gegebene Beschreibung vielfach nicht ganz zutreffend; vermutlich haben Sharpe damals keine ganz alten Vögel, bei denen z. B. auch die Unterseite der Schwingen ganz einfarbig ist, vorgelegen.

Ein altes Exemplar aus Traal (Kaschmir), im September von O. Kauffmann gesammelt, ähnelt sehr obigem Vogel Nr. 700, mit welchem er die namentlich unterseits intensiv ockerrostbraunen Töne gemein hat; im Kolorit der Nacken- und Interskapularregion entspricht es aber wieder fast ganz Nr. 785. Die Flügellänge beträgt hier 596 mm. Dr. Zugmayer bezeichnet die Art als nicht selten in dem durchreisten Gebiet, soweit Tibet in Frage kommt; die Mageninhalte bestanden aus Vogel- resp. ausschließlich Fischresten. Exemplar 785 erwies sich als „unglaublich fett“; unter der Haut des Rückens, Bauches, der Seiten fand sich eine über 1 cm dicke Fettschichte; Eingeweide und Darm waren verpackt in Fett. Dies ist übrigens auch hier zu Lande ein ganz gewöhnlicher Befund bei im Herbste erlegten Kornweihen, Mäuse-, Rauchfußbussarden, Ohreulen und anderen namentlich von Mäusen lebenden Raubvögeln.

Milvus korschun melanotis Temm. u. Schleg.

Milvus melanotis, Sharpe, Sci. Result. Yark. Miss., Aves p. 8. — Richm., Pr. An. St. Nat. Mus. Vol. XVIII, p. 454. — Walton, Ibis 1906, p. 243.

Nr. 7.	♀ ad., Mady (Pamir),	IV.:	a. 458;	c. 285
Nr. 386.	♀ juv., Polu (Chin-Turkest.),	11. VI.:	a. (460);	c. (310)
Nr. 1122.	♀ ad., Gandarbal (Kaschmir),	X.:	a. 485;	c. 340.

Während Nr. 7 wegen seiner fast einfarbigen, höchstens weißlich melierten Unterseite, auch wegen seiner relativ geringen Dimensionen vielleicht als zur Form *M. govinda* Sykes gehörig betrachtet werden darf, liegt uns in dem starken und unterseits sehr dunkel kolorierten Vogel von Kaschmir, dessen Flügel jedoch ziemlich viel Weiß zeigen, jedenfalls ein Vertreter von *M. korschun melanotis* Temm. u. Schleg. (vielleicht schon im Winterquartier befindlich?) vor. Schwer ist die „Bestimmung“ des jungen Exemplars aus dem Kuen-Lun-Gebiet, wo es wahrscheinlich vor Jahresfrist auch erbrütet sein mochte; Schwingen und Schwanz zeigen sich stark abgestoßen, dabei sind die Maße ziemlich beträchtliche; die Unterseite der Flügel ist ziemlich stark weiß (vgl. die Auslassungen in meiner Siam-Arbeit [Verhandl. Bd. VIII, p. 98—100]). Ich bin geneigt, dieses Exemplar ebenfalls zur Form *melanotis* zu stellen. Unser Reisender bemerkt bei Nr. 7, daß das bei 1100 m Seehöhe erlegte Exemplar (kommt bis 3000 m vor) eine junge Schildkröte von ca. 4 cm Länge im Kropf hatte, deren Schale stark zertrümmert war. Bei Nr. 386 heißt es: „Auf allen Bäumen um das Dorf gemein, kommt in die Höfe und Gassen um

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Abfälle", also ganz wie der Schmarotzermilan in Nordafrika. Sehr gemein in Kaschmir, kommt er auch dort in die Häuser.

Die meisten Forscher nehmen *M. melanotis* als in diesen Gebieten vorkommend an, namentlich für die gebirgigen Teile Zentralasiens. Schalow (l. c. p. 103) und auch Lönnberg (Arkiv für Zool. II, 1905, Nr. 9, p. 5) sagen dagegen *M. govinda*, der nach dem ersteren sogar noch im Altaigebiete als Brutvogel in Betracht käme. Nach Biddulph geht *M. melanotis* im Sommer bis über ca. 5500 m in die Höhe. Sharpe rechnet alle von Stoliczka gesammelten Milane zu dieser Form.

Cerchneis tinnunculus tinnunculus (L.).

Tinnunculus alaudarius, Hend. and Hume, Lahore to Yarkand p. 174. — Walton, Ibis 1906, p. 244.

Nr. 717. ♂ juv., Westtibet (Lag. 36), 29. VIII.: a. 256; c. 200.

Dieses sehr starke Exemplar — bei einer großen Reihe von Messungen wird vorstehendes Flügelmaß nur von einem jungen Weibchen aus Siebenbürgen erreicht — unterscheidet sich lediglich durch etwas düstereren Färbungscharakter der Oberseite und dann durch entschieden breitere, mehr durchgehende Bänderung des unterseits etwas lichteren Stoßes von europäischen Stücken. Der hellere Färbungscharakter, den man bei Tjanschanern gerne findet (mir fällt er höchstens an den Rändern der mittleren Flügeldecken und Armschwingen auf), ist übrigens vielleicht doch nur ein Produkt stärkerer Abbleichung; denn er wurde namentlich bei Sommerexemplaren gefunden, während zwei Merzbachersche Stücke aus dem Februar bezw. April (von Kaschgar und Dschai Téné, von Schalow in seiner Arbeit nicht berücksichtigt), den Unterschied schon weniger erkennen lassen.

Circus aeruginosus (L.).

Sharpe, Sci. Res. Sec. Yarkand Miss., Aves, p. 4.

Nr. 742. ♂ juv., Westtibet (Lager 38), 1. IX.: a. (393); c. (250)
Nr. 748. ♂ juv., „ (Dorf Noh), 2. IX.: a. 380; c. 240.

Nr. 742 trägt noch größtenteils das Kleid des zweijährigen Vogels, zeigt sehr abgetragene Stoß- und Schwungfedern, dagegen z. T. neu gewachsene Armschwingen (stark verbreitert und von brauner Farbe). Der Schwanz ist trüb chamois und weiß gemischt, die Flügel sind oben nur schwachgrau übertüncht, der Ober- und Hinterkopf bis zum Nacken weiß mit sepiabraunen lanzettlichen Schaftflecken, die kleinen Flügeldecken mit lebhaft rostbraunen Seitenrändern, welche Farbe auch die langen Schaftflecke der Körperunterseite und die am Grunde weißen Unterstoßdecken zeigen.

Nr. 748 trägt gut erhaltenes Gefieder, namentlich an den Schwingen, während der Schwanz etwas abgestoßen ist. Das

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Gesamtkolorit (einschließlich des letzteren) ist schwarzbraun, da und dort (an Flügelbug, Vorderbrust etc.) mit rostbraunen Federrändern resp. Terminalbinden (Oberstoßdeckfedern), Vorderkopf bis zum Nacken lebhaft ockerrotbraun, Kinn weißlich mit ockerrötlichen resp. rostgelben Federspitzen.

Von den beiden Exemplaren kreiste das eine nach Mitteilung des Reisenden über Feldern in 4400 m Seehöhe, das andere flog an einem Bache auf und ab; sein Mageninhalt bestand aus Eidechsen und Heuschrecken sowie den Resten eines unkenntlichen Vogels.

Pisorhina brucei (Hume).

Ephialtes brucei Hume, Str. Feath. Vol. I, p. 8 (1873). — Sharpe, Sci. Res. Sec. Yarkand Miss., Aves, p. 14, pl. II.

Nr. 355. — Khotan, 3. VI.: a. 162,5; c. 93.

Das Exemplar, bei dem die vierte Handschwinge sich etwas kürzer erweist als die (längste) dritte, während die achte von der ersten an Länge übertroffen wird, präsentiert sich wesentlich heller wie die von Sharpe in den „Researches of the Second Yarkand Mission“ gebrachte Abbildung dieser seltenen Art; das gilt besonders für Schwanz und Flügel; doch ist die allgemeine Farbengebung die gleiche, und sind jedenfalls keine hervorspringenden ockerfarbigen Töne (höchstens blaßrostgelbliche, so an den Halsseiten, Skapularen etc.) vorhanden, wie sie bei einigen im British Museum aufbewahrten Exemplaren bemerkt werden können. Die Beziehungen zu *P. scops*, die nach Sharpe in einem Vertreter vom persischen Golfe starke Ähnlichkeit mit einem rötlichen Stücke von *brucei* aus der Umgebung des Karatágh-Sees (l. c. p. 12) aufweisen soll, sind sehr nahe, doch kaum so sehr, daß sich eine artliche Vereinigung beider Formen rechtfertigen ließe.

Corvus corax tibetanus Hodgs.

Corvus corax, Oberhols., Proc. Un. St. Nat. Mus. Vol. XXII, 1900, p. 228. — Schalow, Journ. f. Orn. 1901, p. 430. — Walton, Ibis 1906, p. 66.
Corvus corax lawrencei, Hend. and Hume, Lahore to Yarkand p. 235.

Nr. 450. ♂, Westtibet (Lag. 21), 19. VII.: a. 472; c. 270; r. 73,5; ar. 28
Nr. 460. ♂, Apo-zo (Lag. 26), 28. VII.: a. 475; c. 325; r. 77; a.r. 29,5
Nr. 1021. ♂, Lamajuru (Kaschmir), 15. X.: a. 450; c. 260; r. 75; a.r. 27,5.

Was allen drei Exemplaren gemeinsam ist, das sind die relativ kleinen und schwachen Füße; im übrigen stimmen aber die beiden ersten besser miteinander überein und zwar in ihrer Gesamtgröße, dann auch in dem Schwingenverhältnis, indem nämlich die erste Primäre gleich oder länger wie die siebente sich erweist; besonders konstant scheint aber dies nicht zu sein, da an einem Vogel unter Umständen in dieser Hinsicht sogar eine Differenz zwischen einem und dem anderen Flügel vorkommen kann; die dritte resp. vierte Handschwinge ist dabei die längste. Das Ge-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

fieder ist im allgemeinen reich und lang, namentlich in den Kropffedern, welche einen ölblauen resp. violettblauen Schiller zeigen, während die langen Brustfedern deutlich grün schimmern. Wenn nun keiner von den drei Vögeln einen besonders hohen und gewölbten Schnabel aufweist, so zeichnet sich Nr. 1021, abgesehen davon, daß hier die erste Primäre auf beiden Seiten hinter der siebten an Länge zurücksteht, doch durch den gestrecktesten, niedrigsten Schnabel aus, so daß die Annahme wohl berechtigt erscheint, in dem Kaschmir-Vogel keinen typischen *tibetanus* zu erblicken; es kann allerdings auch die Form *C. lawrencei* Hume kaum in Frage kommen. Im Gefiederkolorit stammen alle drei mit frisch vermauserten Europäern überein. Der Vogel von Kaschmir weist aber etwas kürzeres Brustgefieder auf. Nr. 460, der die stärkste Schwanzstufung hat und wohl das höchste Alter repräsentieren dürfte, zeigt noch teilweise Kehlfedermauserung. Einen besonders großen Gesamteindruck macht keiner von den Bälgen. Die Art wird von dem Forschungsreisenden als häufig vorkommend bezeichnet.

? Corvus corone orientalis Eversm.

Corvus corone orientalis, Lönnberg, Arkiv f. Zool. 1905, Nr. 9, p. 19. — Ibid. 1909, Nr. 9, p. 10.

Nr. 8. [♂ ad.], Längär (Russ. Turkest.), 2. IV.: a. 360; c. 240; r. 62; a.r. 22; t. 64.

Nr. 332. ♀ ad., Khotan (Chin. Turkest.), 30. V.: a. 328; c. 220; r. 55,5; a.r. 19; t. 56,3.

Nr. 1093. ♂ ad., Paß Sadschi La (Kaschmir), 21. X.: a. 336; c. 245; r. 60; a.r. 22; t. 56,3.

Ich habe diese drei Stücke, trotzdem sie ziemlich hochgradig untereinander differieren, unter dem gemeinsamen Namen *C. orientalis* vereinigt, wenn ich auch diese mir wenig präzisiert scheinende Bezeichnung in meinen bisherigen Untersuchungen umgehen zu müssen geglaubt hatte. Verdienen die japanischen Rabenkrähen (vgl. meine Ausführungen in den „Zoologischen Jahrbüchern", Abt. System., Bd. 23, p. 265)*), jedenfalls kaum eine Abtrennung von der bekannten westeuropäischen Form, so treten uns in den vorstehend aufgeführten Exemplaren allerdings Vögel vor Augen, die in ihrem ganzen Habitus — eine starke, manchmal verblüffende Ähnlichkeit mit dem zu den Raben überleitenden *Corvus macrorhynchos* Wagl. ist nicht abzuleugnen — doch einen anderen

*) Ungeachtet der unfreundlichen Kritik, mit der E. Hartert (Zool. Zentralblatt 1907, p. 381) diese Untersuchmungen bedacht hat, halte ich daran fest, daß es nicht so ganz ohne Wert war, darauf hinzuweisen, daß die im Osten lebende Rabenkrähe doch kaum unter allen Umständen als differente Form aufgefaßt werden kann, nachdem dieselbe — oder wenigstens das, was man mit *C. orientalis* zu bezeichnen pflegt — durchaus nicht als etwas Einheitliches auftritt und notorisch im Gegenteil nicht zu selten in einem Habitus sich präsentiert, der völlig dem des westlichen *C. corone* entspricht.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Aspekt darbieten. Am meisten gleicht unserer Rabenkrähe (z. B. starken Stücken von der oberbayerischen Hochebene) Exemplar Nr. 332, ein Weibchen, das von den dreien den relativ schwächsten Schnabel aufweist und auch wenig größer erscheint. Dagegen gehalten ist aber ein Männchen aus Japan immer noch evident schlankschnäbeliger und in toto kleiner. Was nun die beiden anderen Stücke anlangt, so zeigen sie zwar größere Ähnlichkeit miteinander, sind also mit starken Schnäbeln ausgestattet; bei Nr. 1093 imponiert dieses Organ sogar durch seine Höhe und Gedrungenheit, verbunden mit ziemlich beträchtlicher Länge, fast als *corax*-Schnabel; dabei findet sich eine starke Schwanzstufung und ein starker grünlicher Glanz, der über das Gesamtgefieder, besonders aber über den Rücken und die Primärendecken ausgebreitet ist. Das eigentümlichste aber ist, daß Nr. 8 trotz bedeutendster Größe (es ist nämlich der Tarsus auffallend lang) wieder den ausgesprochensten Krähencharakter zeigt und somit neben dem etwas schwachen Exemplar aus Khotan den meisten Anspruch auf die Bezeichnung *C. corone orientalis* hat. Beim Vorliegen größeren Vergleichsmaterials wird also in der Bestimmung obiger Exemplare vielleicht eine Korrektur eintreten müssen, dahin gehend, daß Ex. 1093 als Vertreter einer *macrorhynchos*-Form, die vielleicht in Tibet und Kaschmir gemeinsam vorkommt, anzusehen wäre, stand doch auch in unserer Schausammlung ein als *macrorhynchos* bezeichnetes Stück aus „Tibet" (l. c. p. 276 genauer besprochen), dem diese starken Vögel in der Schnabelkonfiguration nahe stehen. Eine gelegentliche Verbastardierung von *C. corone* bezw. *C. orientalis* (wenn das, was wir hier unter diesem Namen verstanden wissen wollen, wirklich auf die Bezeichnung Anspruch hat) mit *C. macrorhynchos levaillanti* in den Grenzgebieten oder wo sie allenfalls gemeinschaftlich vorkommen, wäre aber wohl auch nicht ganz von der Hand zu weisen; sie erklärt vielleicht die Mannigfaltigkeit der äußeren Erscheinungsweise, die man bei diesen Krähen zu finden gewohnt ist. Oder sollte der sog. *C. orientalis* nur eine Hochgebirgsform, also Standortsvarietät, von *corone* darstellen? Khotan, wo die Art wie in Russisch-Turkestan als sehr gemein angegeben wird, liegt aber nur 1400 m über dem Meere, Längär (nördlich Pamir) 1750 m, während der in Kaschmir erlegte, wie gesagt, gar nicht sonderlich starke Vogel bei 3300 m lebte! Es ist übrigens interessant, daß Richmond (Proc. Un. St. Nat. Mus. Vol. XVIII, p. 457) *C. corone* neben *C. macrorh. levaillanti* aus Kaschmir aufführt, wie auch Sharpe den gewöhnlichen *C. corone* in Yarkand häufig nennt. Es spielt hier noch der wenig gekannte *C. culminatus* Sykes (= *intermedius* Adams) mit herein, der von manchen Forschern mit *macrorhynchos* vereinigt (s. Oates, Fauna Brit. Ind. Vol. I, p. 17), von anderen, wie Sharpe und Jerdon, weit davon entfernt gestellt wird. Nach Hume (Lah. to Yarkand, p. 237) wäre der *C. intermedius* in Kaschmir, Ladak und Yarkand

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

(in letzterer Gegend neben *C. splendens* [?]) allenthalben, ausgenommen in Wüstenterrain, gemein. Die Flügellänge der Art beträgt nach ihm 292—320 mm (11·5—12·6 engl. Zoll). — Zwei von Lönnberg untersuchte Exemplare von *C. c. orientalis* aus Transbaikalien maßen a. 353 (♂) resp. 341 (♀) mm.

Colaeus monedula neglectus (Schleg.).

Corvus dauricus juv., Temm. et Schleg., Fauna Japon., Aves p. 80, tab. 40.
Corvus neglectus, Schleg., Bijdr. Dierk. Amsterd., Afl. 8, Corvus, p. 16 (Japan).
Corvus monedula var., Lönnb., Ark. f. Zool. 1905, Nr. 9 p. 20.
Colaeus dauricus neglectus, Lönnb., Ark. f. Zool. 1909, Nr. 9, p. 11.

Nr. 1108. ♀ ad., Gandarbal, 25. X.: a. 229; c. 140; r. 32,5.

Unter *C. monedula neglectus* kann m. E. nicht das, was Schalow (l. c. p. 117) darunter beschreibt — ich habe das betr. Exemplar ebenfalls in meiner Corvidenarbeit (l. c. Bd. 25, p. 12) geschildert und als einen beginnenden Albinismus gedeutet — verstanden werden, sondern es ist, wie Salvadori neuerdings wohl richtig auseinandersetzt (Ibis 1909, p. 134), eine gewöhnliche Dohle, der aber der prononcierte und meist (wenigstens im Frühjahrskleid) deutlich abgesetzte Hinterhauptsnackenring fehlt. Es gehen also Kopfplatte und die dunkle Nackenfärbung fast unmerklich ineinander über. Ganz den gleichen Befund erhebe ich an einem älteren, von dem Reisenden Schlagintweit stammenden Balge aus Sikkim, bei dem das Grauschwarz des Nackens durch den mattschwarzen Hinterkopf mit der glänzenden Kopfplatte verbunden erscheint. Ein Seitenhalsfleck fehlt so gut wie ganz, wie auch bei dem Kaschmir-Vogel, der bei 1450 m erbeutet wurde, hier nur einige hellgraue, beiderseits gegen das Ende schwarz gefleckte Federn vorhanden sind. In seiner neuesten Arbeit über Vögel aus Südtransbaikalien und der Nordmongolei faßt Lönnberg *C. neglectus* als Subspezies von *C. dauricus* auf, was m. E. nicht zutreffend ist. Swinhoe, Giglioli und Dresser (Man. Pal. Birds p. 420) heben hingegen ganz mit Recht die nahe Verwandtschaft zu *C. monedula* hervor. Es besteht hier bei diesen beiden Dohlenarten anscheinend ein ganz analoges Verbreitungsverhältnis, wie bei den Arten *C. corone* und *cornix*, und ist auch bei den Dohlen mit dem öfteren Vorkommen von Bastardprodukten zu rechnen.

Pica pica pica (L.).

Pica rustica (Scop.), Oates, Fauna Brit. India, Vol. I, p. 24.
Pica pica., Richm., Pr. Un. St. Nat. Mus., Vol. XVIII, p. 458.

Nr. 910. ♀ ad., Tschemdsch (Kaschmir), 28. IX.: a. 195; c. 270
Nr. 942. ♂ ad., Leh [Ladak] „ 3. X.: a. 200; c. 265.

Die Elster beginnt nach den Aufzeichnungen unseres Reisenden in Kaschmir bei ca. 3700 m Seehöhe plötzlich in großen Massen aufzutreten und wird tiefer hinab der gemeinste Vogel; in Tibet und im

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Tarimbecken wurde sie von ihm nie gesehen, dagegen kam sie in den Pamir-Bergen bis 3800 m hinauf vor. In Südtibet ist die Art nach Walton sehr gemein (aber in einer anderen Form, *P. bottanensis*). Die beiden vorliegenden Stücke erweisen sich als Vögel der typischen Form; die weiße Schwingenzeichnung (ziemlich spitzwinkelig) entspricht etwa — auch in der Größe der ersten Primäre — einem sehr weißschulterigen Exemplare aus Oberbayern. Die erzgrünen Flügeldecken zeigen nur wenig blauen Glanz. Das einzige, was ev. für *P. bactriana* sprechen würde, ist das grauweiße (Nr. 910) resp. weiße (Nr. 942) Hinterrückenband. Von weißlichen Querbinden an den Kehlfedern, die übrigens bei dem ersten Vogel in Mauserung begriffen sind, ist nichts zu bemerken. In der Körpergröße stimmen beide völlig mit Europäern überein.

Podoces humilis Hume.

Podoces humilis, Henders. and Hume, Lahore to Yarkand, p. 247; pl. XXIII.

Nr. 540. ♂ ad., Westtibet (Lag. 33), 16. VIII.: a. 90; c. (70); r. 25; t. 27,5
Nr. 541. ♀ ad., „ „ 16. VIII.: a. 85; c. 64; r. 25,5; t. 25.

Das Gefiederkolorit des Männchens ist gegenüber dem Weibchen oberseits ein wenig sandrötlicher, ja fast an Zimmtfarbe erinnernd; der trübweißliche Nackenfleck ist deutlicher; die Unterseite erscheint reiner, heller; der Kopf ist haubenlerchenartig rostgelbbräunlich gefärbt, die Unterflügeldecken möchte ich statt „schmutzigrahmfarben“ lieber rein gelblichweiß nennen. Beim Weibchen sind letztere ockergelblich übertönt, wie auch die Außenfahnen der sonst braunschwarzen zentralen Stoßfedern neben dem reinen Weiß einen starken ockergelblichen Anflug am Außenrand zeigen. Der Schnabel beim Männchen ist ganz schwarz.

Pyrrhocorax erythrorhamphus himalayanus (Gould)*).

Fregilus graculus, Henders. and Hume, Lahore to Yarkand, p. 243 (1873).
Pyrrhocorax graculus, Walton, Ibis 1906, p. 68.

Nr. 11. — ad., Kok Ssu (Chin. Turk.), 6. II.; a. 312; c. 157; r. 59; t. 48,5
Nr. 641. ♂ ad., Westtibet (Lag. 33), 22. VIII.: a. 300; c. 167; r. 52; t. 52
Nr. 642. ♀ ad., „ „ 22. VIII.: a. 301; c. 168; r. 50; t. 51,5.

Die Alpenkrähe wurde von Dr. Zugmayer im chinesischen Turkestan häufig gefunden und zwar in einer Höhe von 3000 bis 3800 m; anfangs April war die Balzzeit; das Männchen führte dabei um das Weibchen unter Geschrei und Flügelschlagen einen stelzbeinigen Tanz auf; die Begattung ging „blitzartig schnell“ von statten. Im Westtibet wird die Art ebenfalls in einer Höhe von 5000 m und tiefer als nicht selten angegeben. Walton hat auch

*) Bez. des Gebrauches des Vieillotschen Namens *erythrorhamphus* vgl. meine Ausführungen in „Zoologische Jahrbücher“ (Abt. f. System. etc.), Bd. 25, p. 54 und 57.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

nur diese Art sehr häufig in Südtibet angetroffen, die andere gar nicht. Es ist aber durch die neuerdings beliebte Umstellung der bisher gebräuchlichen lateinischen Namen eine direkte Verwirrung in der Nomenklatur erzeugt worden, so daß Mißverständnisse und Unklarheiten unausbleiblich sind. So ist denn auch in der Schalowschen Arbeit (p. 119) eine teilweise Verwechslung von Alpendohle und Alpenkrähe unterlaufen; denn der Autor will nach dem neuesten Gebrauch (vgl. Hartert, Vögel der paläarktischen Fauna p. 37) unter *P. graculus* offenbar die Alpendohle verstanden wissen — er wendet auch im Text diese deutsche Bezeichnung an —, tatsächlich untersuchte er aber in diesem Falle, wie an dem im hiesigen Museum aufbewahrten Materiale leicht nachgewiesen werden kann, Exemplare der Alpenkrähe, für die auch Synonymie und Literaturnachweise zutreffen. Als sehr häufigen Brutvogel im südlichen Tibet kann man auch wieder nur die Alpenkrähe ansehen. Würde man jedoch annehmen, daß der Verfasser bei der bisher gebräuchlichen Nomenklatur verharrte und lediglich fälschlich Alpendohle statt -krähe geschrieben hätte, dann würden doch wieder die unter *P. pyrrhocorax* gebrachten Literaturstellen nur teilweise auf die Alpendohle zutreffen.

Die vorliegenden drei Exemplare scheinen abermals zu beweisen, daß die südzentralasiatischen Alpenkrähen, hier also Tibet- und Turkestan-Vögel, in Schnabel- und namentlich Tarsuslänge Neigung haben, maximale Körperdimensionen zu erreichen; eigentümlicherweise ist aber gerade der ausnehmend starkwüchsige Turkestaner mit einem zwar sehr langen Schnabel, aber einem nicht sehr langen, wenn auch dicken und kräftigen Tarsus ausgestattet. Auch Walton (l. c. p. 69) spricht ausdrücklich die Zugehörigkeit der südtibetanischen Stücke zur „größten“ Form aus (wing 13·9 inches ♀ ad.). Ich komme auf dieses Thema an anderer Stelle eingehender zurück.

Oriolus oriolus kundoo Sykes.

Oriolus kundro Sykes, Henders. and Hume, Lahore to Yarkand p. 200, pl. XI — Bianchi, Bull. Ac. Impér. St. Pétersbourg, T. XXXI, p. 368.

Nr. 161. [♀] ad., Tschullak (Chin. Turk.), 14. V.: a. 144; c. 100; r. 29
Nr. 312. [♂] ad., Khotan „ 28. V.: a. 135; c. 94; r. 27.

Beide Exemplare wurden in einer Seehöhe von 1400 m erbeutet. Das Männchen weist rechts an der Spitze der Außenfahne der 4.—7. Primäre einen gelben Fleck auf, der auf der linken Seite nur von der 5. Primäre an vorhanden ist.

Pastor roseus L.

Bianchi, Bull. Ac. Impér. St. Pétersbourg, T. XXXI, p. 379.

Nr. 760. ♂ [juv.], Dorf Noh, 3. IX.: a. 121; c. 75.

Ein im jugendlichen Kleide sich präsentierender Vogel, der nur auf dem Zuge sich in solche Höhen (4400 m!) verirrt haben konnte.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Sturnus vulgaris porphyronotus Sharpe.

Sturnus (*vulgaris*) *porphyronotus* Sharpe, Sec. Yark. Miss., Aves, p. 26. — Richm., Proc. Un. St. Nat. Mus. 1896, p. 573. — Lönnberg, Ark. f. Zool. 1905, Nr. 9, p. 22 (?). — Schalow, Journ. f. Orn. 1908, p. 120.

Nr. 138. — ad., Tsarbakh (Chin. Turk.); 11. V.: a. (127); c. 70.

Das vorliegende Exemplar zeigt vollständige Übereinstimmung mit einem ♂ ad. vom Tjan Schan; der Jahreszeit entsprechend präsentiert sich die Unterseite einfarbig; der schöne purpurviolette Anflug verbreitet sich über den ganzen Rücken, einschließlich der Oberschwanzdecken; der Kopf schimmert ebenso, wie Kinn und Kehle, vollständig grün; die braunen Terminalfleckchen auf den Rückenfedern sind auf ein Minimum reduziert oder fehlen ganz. In Schwärmen von 15—30 St. fand sich diese Art häufig in einer Höhe von 1300—1400 m; sie ist dort jedenfalls Brutvogel.

Acridotheres tristis (L.).

Acridotheres tristis (L.), Oates, Fauna Brit. Ind. Vol. I, p. 537.

Nr. 1110. — Srinagar, 25. X.: a. 153; c. 107; r. 24.

Ein in der Mauserung begriffenes Stück. Während die Unterseite ziemlich stark abgerieben erscheint, sind jederseits die beiden vordersten Handschwingen eben im Wechsel begriffen. Nur an der Wurzel des Unterschnabels findet sich eine kleine schwärzliche Stelle; das kräftige Organ (etwas höher wie bei zwei anderen Himalaya-Exemplaren) ist sonst hochgelb gefärbt; auffallend ist dagegen die Kürze des Tarsus. Die Art ist in Kaschmir gemein und wird nach Zugmayer viel in Gefangenschaft gehalten.

Passer montanus dilutus Richm.

Passer montanus, Pleske, Mém. Ac. Imp. Sci. St. Pétersb. T. XXXVI, Nr. 3, p. 18

Passer montanus dilutus, Richm., Proc. Un. St. Nat. Mus. 1896, p. 575. — Smalbones, Journ. f. Orn. 1906, p. 419. — Schalow, ibid. 1908, p. 203.

Nr. 9. [♀ ad.?], Kawlan Kul, 3. IV.: a. 71,8; c. 70.

Bei 1850 m ü. M. erbeutet. Ein ♂ ad. vom Yangtse-kiang weist nur 69,2 mm Flügellänge auf, 2 ♂♂ vom Tjan Schan (Herbst) 70 resp. 71 mm. Bemerken möchte ich, daß sich der lichte fahlbräunliche Ton auf Vorderbrust und Weichen, von dem Schalow (l. c. p. 203) spricht, auch bei Japanern findet.

Montifringilla brandti haematopygia Gould.

Montifringilla brandti (Bp.), Schalow, Journ. f. Orn. 1901, p. 442.
Fringillauda brandti, Oates, Faun. Brit. Ind. Birds Vol. II, p. 248.
Montifringilla haematopygia Gould, Proc. Zool. Soc. London 1851, p. 114. — Hend. and Hume, Lahore to Yarkand, p. 261.

Nr. 397. ♂ ad., Polu, 15. VI.: a. 119; c. 87; r. 13,6.

Die kurzen Oberstoßdecken mit rosenroten Enden; diese Färbung geht auch etwas auf die Bürzelgegend über; die Unterseite,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

namentlich Kehle und Kropf, ist etwas bräunlicher wie bei der typischen *brandti*.

Montifringilla nivalis alpicola (Pall.).

Passer alpicola Pall., Zoogr. Rosso-Asiat. II, p. 20 (1831). — Bianchi, Bull. Acad. Impér. Scienc. St. Pétersb. T. XXXI, p. 371 (1886).

Nr. 10. — ad., Katta Kunysch (Russ. Turkest.), 5. IV.: a. 117; c. 82; r. 15,5.
Nr. 399. ♂ ad., Polu (Chines. Turkest.), 15. VI.: a. 111: c. 72; r. 13,9.

Bei Nr. 10 ist die Oberseite fuchsigbraun; die Oberschwanzdecken sind braunschwarz, z. T. mit weißem Rand oder — die seitlichen — ganz weiß; die Unterseite erscheint bräunlichweiß; das Großgefieder präsentiert sich ganz frisch.

Nr. 399 ist ein auffallend schwaches Stück in stark abgetragenem Kleide; der Schnabel ist ganz schwarz. Ob hier vielleicht die zweifelhafte Form *Montifr. groum-grzimaili* Sarud. et Loud. (s. Ornith. Jahrb. 1904, p. 215) oder vielmehr die neue Bianchi sche Subspezies *Montifr. alpicola kwenlunensis*, beschrieben vom östlichen Ausläufer des Pamir und vom Kwen-Lun (Ann. Mus. Zool. St. Pétersb. 1907, XII, p. 583 und Ornith. Monatsber. 1908, p. 193) in Frage kommt, läßt sich wegen Mangel an Vergleichsmaterial, namentlich aus dem Kaukasus, nicht entscheiden. Bianchi wirft hier übrigens die Formen *groum-grzimaili* und auch *gaddi* Sarud. et Loud. wieder mit *alpicola* zusammen.

Unser Forschungsreisender gibt an, daß er die Art in Russisch-Turkestan paarweise auf Abfallhaufen in Höhe von 3650—3800 m antraf; das Exemplar von Polu, bei 2650 m erlegt, war jedenfalls dort Brutvogel. — Unter einer größeren Reihe von an Tjanschan-Bälgen (allerdings aus dem Winter, also vielleicht fremder Provenienz) vorgenommenen Messungen gehört ein Flügelmaß von nur 111 mm zu den Ausnahmen; es schwankt vielmehr bei den Männchen zwischen 115 und 127, bei den Weibchen zwischen 111 und 119 mm; möglicherweise ist die Geschlechtsbestimmung bei dem obigen Exemplar eine irrtümliche.

Montifringilla sp.

Unmöglich ist es mir, einen entschieden jungen, ganz unscheinbar gefärbten, aber schon völlig ausgefiederten Vogel mit kurzem, stark abfallendem und fast ganz gelbem Schnabel (Nr. 649, ♂, am 24. August bei Lager 34 (Westtibet) in einer Höhe von 5050 m ü. M. gesammelt), zu determinieren. Die hinteren Armschwingen sind stark zimtbraun gefärbt, die Außenfahnen der Handschwingen größtenteils ockerweißlich; ein schwarzer Kehlfleck fehlt; trotzdem kann nur eine der kleineren *Montifringilla*-Arten (Maße a. 84,5; c. 50) in Frage kommen; die 2. und 3. Primäre sind die längsten, die 1. etwas kürzer.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Acanthis flavirostris brevirostris (Moore).

Linota brevirostris, Henders. and Hume, Lahore to Yarkand, p. 260, pl. XXVI.

Nr. 402. ♀ ad., Polu, 15. VI.: a. 75.5; c. 62.

Ein ziemlich gut mit der Abbildung (Tafel XXVI) in Hendersons und Humes „Lahore to Yarkand" übereinstimmendes Exemplar: Federn der Oberseite mit hellrostbräunlichen Rändern und dunkelsepiabraunen Zentren; Bürzel hellsandgelblich mit dunklen Schaftmitten; rosafarbige Federenden an den Oberstoßdecken einige Male schwach angedeutet; äußerste Stoßfeder weiß bis auf einen breiten schwarzen Medianstreif; letzterer bei den anderen Steuerfedern rasch an Breite und Ausdehnung zunehmend; Kehle und Halsseiten hellsandgelblich oder hellgelbbräunlich; Schnabel horngelblichweiß. Ein zum Vergleich vorliegendes frisch gefiedertes Februar-Männchen vom Issyk Kul ist, abgesehen von kräftigerer brauner Schaftung der Vorderbrustseiten und noch etwas hellerer Umrandung der Rückenfedern sehr ähnlich gefärbt und mißt a. 74, c. 68!; hier ist der Schnabel wachsgelb mit hellerer Spitze, die bräunlichen, rosenrot überhauchten Oberstoß- und Bürzelfedern zeigen weißliche Ränder; die namhaft gemachten Unterschiede sind wohl auf das Geschlecht zurückzuführen. — Die Formen *A. rufostrigata* Walton (Westtibet) und *stoliczkae* Hart. (Kaschmir) können wohl nicht in Frage kommen; doch ist freilich das vorliegende Weibchen in ziemlich abgetragenem Kleide — bei 2650 m ü. M. unmittelbar an der tibetischen Grenze erlegt — wenig geeignet, minutiöse Unterschiede subspezifischen Charakters erkennen zu lassen.

Carpodacus rubicillus severtzovi Sharpe.

Carpodacus severtzovi, Walton, Ibis 1906, p. 227.

Nr. 746. ♂ juv., Dorf Noh (4400 m), 1. IX.: a. (112); c. 55; r. 15,5.

Ich halte das vorliegende Exemplar für einen jüngeren Vogel, der erst in das Alterskleid ummausert; tatsächlich ist das Klein- wie Großgefieder (Kinn, Rücken, Handschwingen) vielfach unausgebildet und im Wachstum begriffen; die Oberseite ist großenteils fahlbraun ohne rosa Schimmer, das gleiche gilt für die nur an wenigen Stellen johannisbeerrote Brust. Der Schnabel ist von ansehnlicher Stärke.

Carpodacus erythrinus roseatus (Hodgs.).

Carpodacus erythrinus (Pall.), Walton, Ibis 1906, p. 226.

Nr. 744. ♂ ad., Dorf Noh (Lag. 38), 1. IX.: a. 83; c. 66.

Ein typisches Exemplar von intensivem, dunklem Kolorit; die bei Hartert (l. c. p. 108) angegebenen Maße a. 85—90 sind wohl etwas zu reichlich genommen; denn adulte ♂♂ aus dem Tjan Schan wie vom Pamir (Ak-Bassega Alai) vom Mai resp. Juni messen nur a. 81, c. 58 resp. a. 82, c. 65 mm.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Motacilla alba personata Gould.

Motacilla personata, Henders. and Hume, Lahore to Yarkand p. 224. — Sharpe, Sci. Res. Sec. Yarkand Miss. Aves p. 55. — Pleske, Wiss. Ergebn. Przewalski's Reis., II. Vögel, p. 183. — Walton, Ibis 1906, p. 235.

Nr. 137.	[♂ ad.], Khotan (Chin. Turk.),	22. V.:	a. 96; c. 106
Nr. 833.	♂ jun., Westtibet (Lag. 44),	12. IX.:	a. 88; c. 90
Nr. 836.	♂ jun., „ (Lag. 45),	13. IX.:	a. 85; c. 95
Nr. 846.	♀ — „ „ „	16. IX.:	a. 91; c. 101.

Die Exemplare 833 und 836 stellen wohl Jugendstadien dar; im übrigen sind z. T. auch die Merkmale des Herbstkleides in Frage kommend; weiße Kinnmitte und am Hinterkopf und Nacken graue und schwarze Federn gemischt sind, z. B. bei Nr. 833 vorhanden, während bei Nr. 836 sich der Oberkopf noch ganz in juveniler Verfassung präsentiert; Nr. 846 hat ebenfalls weißes Kinn und gemischt mit Schwarz erscheinen nur die Vorderkopffedern. Bei alten Exemplaren ist das Grau der Oberseite dunkel. Ausgefärbte alte Männchen vom Altai resp. Tjan Schan messen nicht mehr als 92,5 resp. 94 mm. — Die vom Reisenden anläßlich der Erlegung für Tibet notierten Seehöhen sind 4700 und 5100 m; es heißt hier noch: „Zur Fundzeit in großen Schwärmen versammelt, die nach Westen abfliegen".

Motacilla boarula melanope Pall.

Colobates sulphurea, Hend. and Hume, Lahore to Yarkand, p. 224.
Motacilla melanope, Sharpe, Sci. Res. Sec. Yarkand Miss., Aves p. 59. — Oustal., Nouv. Arch, Mus. Paris, 1894, p. 5.
Colobates melanope, Pleske, Wiss. Res. Reis. Przewalski, II. Vögel, p. 188.

Nr. 835. ♂ juv., Paug-gong-Seen (Tibet), 13. IX.: a. 84; c. 100!

Eine Verschiedenheit in der Tönung der Subkaudalen bei der Form *melanope* kann ich auch bei Heranziehung von ostasiatischen Vergleichsobjekten nicht entdecken. Ich finde z. B. im Gegenteil bei drei oberbayerischen Exemplaren (NB. jüngeren und ♀♀) hier sehr intensives Kolorit. Bei den beiden Merzbacherschen Stücken vom Tjan Schan eruiere ich übrigens nur eine Stoßlänge von 96 resp. 98 mm; maximale Maße (bei Japanern) sind 102 und 103 mm, während bei Europäern solche von 108 mm vorkommen; dafür scheint die Flügellänge bei letzteren ein wenig geringer im Durchschnitt.

Anthus roseatus Blyth.

Anthus roseatus [Hodgs.] Blyth, Journ. As. Soc. Beng. XVI, p. 437 (1847).

Nr. 518 [♀ ad.], Westtibet (Lag. 32). 10. VIII.: a. 81; c. 62; r. 15.

Das in einer Höhe von 5100 m in vertrocknetem Zustande aufgefundene, wohl auf dem Zuge über das Gebirge umgekommene Exemplar zeigt namentlich unterseits große Ähnlichkeit mit drei s. Z. von Schlagintweit aus Nepal resp. Sikkim mitgebrachten

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Stücken der gleichen Art, welche freilich auf dem Rücken, wenigstens zwei davon, wesentlich gröber und intensiver schwarzbraun geschaftet erscheinen, während der Zugmayersche Vogel, der auch von allen den minimalsten weinrötlichen Anflug auf Kehle und Kropf aufweist, in seinem grünlicholivbraunen, undeutlich geschafteten Rückenkolorit (die Bürzelgegend ermangelt der Fleckung ganz) hierin absolut unserem *Anthus pratensis* gleicht; allerdings lassen auch verschiedene andere Merkmale, wie der breite hellrostbräunliche Superziliarstreif, die ungefleckte Kropf- und Brustmitte — die Körperseiten sind mäßig kräftig dunkelbraun längsgeschaftet —, schließlich die hellschwefelgelbe Farbe von Unterflügeldecken und Axillaren einen Zweifel an der Richtigkeit der Determination kaum aufkommen. Es ist das Frühjahrskleid des alten Vogels, welches wir vor uns haben; die breiten hellolivgelblichen Endbinden an den mittleren Flügeldecken lassen erkennen, daß das Gefieder noch relativ wenig abgetragen ist, ebenso der schön olivgrünliche Ton der schwärzlich gefleckten kleinen Flügeldecken; vielleicht war der Vogel längere Zeit vorher schon verunglückt; er mußte sich ja in diesem vertrocknetem Zustand ganz gut konservieren. Bez. der Flügelform fällt auf, daß die erste Handschwinge eine Idee länger ist als die 2.—4., welche die Spitze bilden (bei den übrigen Stücken dagegen ein wenig kürzer); außerdem bleiben die vom mir eruierten Maße beträchtlich hinter den von Hartert (l. c. p. 279) angegebenen (♂ a.: 90—95 mm, ♀ 85—89 mm) zurück. Denn auch die oben erwähnten Stücke ergaben folgende Ausmaße:

— ad., Sikkim: a. 81; c. 60; r. —
♂ ad., Nepal: a. 80; c. 62; r. 14
— ad., „ a. 81; c. 60; r. 15.

Calandrella brachydactyla dukhunensis (Sykes).

Calandrella brachydactyla (Leisl.), Walton, Ibis 1906, p. 239.

Nr. 477. ♂ ad., Westtibet (Lag. 26), 26. VIII.: a. 96; c. 66.

Der bei 5370 m erbeutete, als nicht selten bezeichnete Vogel findet sich in sehr abgetragenem Gefieder, namentlich der Handschwingen; als Grundfarbe der Oberseite, insonderheit des einfarbigen Kopfes, dann der Federränder des Rückens ist ein fahles Gelbbraun zu bezeichnen; die Unterseite ist rahmweiß, an den Vorderbrustseiten stärker gelblich; fahlbräunliche Töne vermag ich nicht gerade vorherrschend zu finden.

? **Otocoris alpestris diluta** Sharpe.

Otocoris diluta Sharpe, Cat. Birds Brit. Mus. Vol. XIII, p. 670.

Nr. 148. [♀], Westtibet (Lag. 5), 25. VI.: a. 108; c. 77; r. 15.

Ein Exemplar in stark abgetragenem Sommerkleid; auffallend die sehr kräftige sepiabraune Schaftstreifung der Oberseite, bes.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

von Kopf und Rücken; die Grundfarbe ist ein lichtes, schwach rostfarbig tingiertes Sandgelb, das am hellsten erscheint auf den Oberstoßdecken und den, übrigens um den Schaft dunkler braunen, zentralen Steuerfedern; auf dem Oberflügel findet sich ein leichter weinrötlicher Ton; die Stirn ist gelblichweiß; ein dunkles Vorderkopfband fehlt; die Unterseite ist bis auf das mattschwärzliche Gurgelband und die bräunlich überwaschenen, undeutlich geschafteten Körperseiten trübweiß.

Otocoris alpestris teleschowi (Przew.).

Otocoris teleschowi Przewalsky, s. Journ. f. Orn. 1887, p. 2.

Nr. 650. ♂ ad., Westtibet (Lag. 34), 24. VIII.: a. (114); c. 42!; r. 13,3.

An dem leider in wenig gutem Erhaltungszustande befindlichen Balg erhebe ich folgende wesentlicheren Befunde: Das Schwarz von Kropf und Kopf, welch letzterer oben auch diese Farbe zeigt, scheint unterbrochen; das Kinn ist trübgelblichweiß; die braunschwärzlichen Schaftflecken (Federzentren) auf dem Rücken sind deutlich, die Flügeldecken leicht weinrötlich überlaufen; auffallend ist der sehr kurze Schwanz; Lager 34 befindet sich in 5050 m Seehöhe.

? Otocoris alpestris albigula (Bp.).

Nr. 12. —, F. Kok-Ssu (Chin. Turk.), 6. IV.: a. 116; c. 85; r. 16,5.

Ich möchte die vorstehende Determination als eine nicht definitive betrachtet wissen, da ich weder an der Hand der Hartertschen, noch der Bianchischen oder Oberholserschen Darstellung zu einer irgendwie befriedigenden Einteilung des ganzen mir im hiesigen Museum vorliegenden Vergleichsmaterials zu gelangen vermag. Bei anderer Gelegenheit werde ich ausführlich auf dieses interessante Thema zurückkommen, hier nur soviel, daß der in einer Höhe von 3150 m erbeutete und als selten bezeichnete Vogel sehr wohl auch der neuen von Bianchi beschriebenen Form *montana* angehören könnte, da er — abgesehen von der relativ dunklen sandgraubraunen (schwach geschafteten) Oberseite und dem stärkeren weinrötlichen Anflug auf Kopf und Nacken — ein Merkmal, das eine bestimmte Anzahl von Stücken von dem stumpfschnäbeligen *brandti*-Charakter zu scheiden scheint, nämlich einen auffallend dünnen und gestreckten Schnabel, ebenfalls aufweist; aber freilich würde hier das Zusammenhängen der schwarzen Kropf- und Seitenkopfpartien eher die Zugehörigkeit zu der sog. *penicillata*-Gruppe dokumentieren, weshalb ich mich ja auch zu der vorläufigen „Bestimmung“ als *albigula* entschließen mußte.

Sylvia nana nana (Hempr. u. Ehr.).

Nr. 298. ♂ ad., Khotan, 26. V.: a. 60,5; c. —; r. 9,1.

Das Exemplar befindet sich in sehr abgetragenem Gefieder;

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

der Schwanz ist ganz defekt; die Kropfgegend zeigt einen röstlichen Anflug, wie auch die, sonst rahmfarbigen, Unterflügeldecken; der Kopf ist braungrau, der auffallend schwache und zierliche Schnabel braun, die Füße sind gelbgrau.

Cinclus pallasi tenuirostris Bp.

Cinclus pallasi Temm., Man. d'Orn. I, p. 177 (1815).
Cinclus asiaticus Svains., Fauna Boreali-Americ. Birds p. 174 (1831, nom. nud.).
Cinclus tenuirostris Bp., Consp. gen. av. I, p. 252 (1850, ex Gould M. S.).
Hydrobata asiatica, Hend. and Hume, Lahore to Yarkand, p. 188.
Cinclus asiaticus, Oates. Fauna Brit. Ind. Vol. II, p. 163. — Sharpe, Sci. Res. Sec. Yarkand Miss., Aves p. 96. — Oberholser, Pr. Un. St. Nat Mus. 1900, p. 223.

Nr. 1091. ♀ ad., Karbu (Kaschmir), 19. X.: a. 95; c. 60; r. 23,5.

Ein schwaches Exemplar, erlegt bei 2700 m ü. M.; nach Zugmayer über 3000 m nicht beobachtet, dann — beim weiteren Abstieg nach Kaschmir — öfter. Das vorliegende Stück hat mit zwei Tjanschanern gemeinsam, daß die 2. und 3. Primäre am längsten sind, also die Flügelspitze bilden; zwei Exemplare aus den Zentralprovinzen von Indien dagegen zeigen die 5. resp. 4. Handschwinge am längsten.

Trochalopteron lineatum (Vig.).

Trochalopteron lineatum Blanf., Fauna Brit. India Vol. I, p. 101.

Nr. 1109. ♀ ad., Gandarbal (1450 m), 25. X.: a. 79; c. 99; r. 19.

Die Abbildung bei Henderson und Hume (Lahore to Yarkand) (pl. VIII) finde ich nicht sehr zutreffend; Flügel und Schwanz sind wohl zu rotbraun wiedergegeben; während die Außenfahnen der Schwingen olivgelbbraun sich präsentieren, kann die Grundfarbe der zentralen Steuerfedern als ein lebhaftes Olivgrünbraun, weniger „ashy grey, washed with olive" bezeichnet werden; die grauen Töne sind bei unserm Exemplar überhaupt sehr wenig hervortretend und im allgemeinen durch olivbraune ersetzt. Die Art ist eine exquisite Himalaya-Bewohnerin.

Turdus atrigularis Temm.

Merula atrigularis, Pleske, Wiss. Ergebn. Reis. Przewalski, II. Vögel, Lief. 1, p. 15 (1889).
Turdus atrigularis, Walton, Ibis 1906, p. 81.

Nr. 759. ♂ [♀?], Westtibet (Lag. 38), 3. IX.: a. 125; c. 105; r. 21,5.
Nr. 848. ♂ [juv.], „ (Lag. 46), 17. IX.: a. 130; c. 107; r. 21,5.

Zwei jedenfalls jüngere Exemplare; bei Nr. 759 ist das Weiß etwas weiter auf der Kropfmitte herabreichend; die Kehlmitte, rahmfarben, ist frei von allen Flecken; Nr. 848 zeigt dagegen kräftige schwarze Kinn- und Kehlschaftung, die in der Mitte in

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Form zweier senkrechter Streifen angeordnet ist; die weißlichen Kropffedern weisen außerdem schwarze Zentren auf; es ist also dieses Exemplar jedenfalls vorgeschrittener (etwa zweijährig) wie das andere, in welchem wir vielleicht doch ein Weibchen zu erblicken haben; bei jüngeren Männchen ist übrigens die schwarze Zeichnung auf dem Kopfe oft schon präformiert. Die *Merula relicta* (Ornith. Monatsberichte 1903, p. 129), die nach einem im Semiretschje-Gebiet (Turkestan!) auf dem Zuge erbeuteten Vogel beschrieben wurde, halte ich nämlich für nichts anderes als für das Kleid des ganz alten *atrigularis*-Männchens, so daß also auch das Merzbachersche Exemplar 93b. vom 12. November 1902, das Schalow (l. c. p. 250) ausführlich beschreibt, kaum eine separate Behandlung erheischte. Ich werde bei Besprechung von Prof. Merzbachers neuester Reiseausbeute auf die Gründe, die mich zu dieser Annahme veranlassen, zurückzukommen Gelegenheit haben. Die beiden obigen Stücke wurden in Höhen von 4400 und 4950 m erbeutet, also jedenfalls auf dem Zuge.

Saxicola deserti atrogularis Blyth.

Saxicola atrogularis, Blyth, Journ. As. Soc. Bengal 1847, p. 131.
? *Saxicola montana*, Gould, Birds Asia IV. Taf. 30 (1865).
? *Saxicola oreophila*, Oberholser, Pr. Un. St. Nat. Mus. Vol. XXII, p. 221. (1900). — Walton, Ibis 1906, p. 76.

Nr. 532.	♂ [jun.?],	Westtibet	(Lag. 33),	14. VIII.:	a. 90;	c. 70
Nr. 533.	♂ ad.,	„	(Lag. 33),	14. VIII.:	a. 87;	c. 72
Nr. 534.	♂ [jun.?],	„	(Lag. 33),	14. VIII.:	a. 98;	c. 69
Nr. 763.	♂ [jun.?],	„	(Lag. 38),	3. IX.:	a. 90,5;	c. 72
Nr. 847.	♂ ad.,	„	(Lag. 45),	16. IX.:	a. 94;	c. 69.

Fünf teilweise in sehr schlechtem Zustande befindliche und daher nicht immer leicht zu identifizierende Bälge; sämtliche haben die 3. und 4. Handschwinge am längsten; die ausgefärbten, adulten Stücke zeigen übereinstimmend Bürzelgegend, Oberstoßdecken, Brust und Bauch stark ockerrötlich angeflogen; die Oberseite ist im allgemeinen zimtbraun, die Skapularen sind etwas heller, „rötlicher", Kopf und Nacken ein wenig dunkler; bei den anscheinend jüngeren Exemplaren fehlt die schwarze Zeichnung an Kopf, Hals, Unterflügeldecken und Bauch. Kinn und Kehle sind hier hell isabellfarben. Auffallend ist nur das sehr starke Flügelmaß bei Nr. 534. Sehr wahrscheinlich sind unter diesen Stücken, bei denen freilich die Geschlechtsbestimmung in jedem Falle auf Männchen lautet, auch einige Weibchen, z. B. Ex. Nr. 532, das übrigens nicht zimmtrötlich, sondern rothgelb überflogene Oberstoßdecken aufweist. Mitte September haben die Alten jedenfalls die Kinn- und Kehlpartie schon frisch vermausert, was an den völlig ausgefärbten (also schwarzen), aber noch ockerweißlich gespitzten Federn ersichtlich. Diese Vögel leben in Höhen von 4400—5050 m und zwar sind sie, wie der Reisende wiederholt bemerkt, häufig.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Ruticilla grandis grandis Gould*).

Ruticilla erythrogastra (Güld.), Hend. and Hume, Lahore to Yarkand, p. 210. — Walton, Ibis 1906, p. 79.

Ruticilla erythrogastra Ssewertzowi, Oust., Nouv. Arch. Mus. Ser. 4, Vol. 5, p. 157.

Ruticilla erythrogastra var. Ssewertzowi, Lorenz, Wiss. Res. Przewalski Reis. Zentralasien, Zool. II, p. 58.

Phoenicurus erythrogaster, Richm., Proc. Un. St. Nat. Mus. Vol. XVIII, p. 482.

Ruticilla grandis Gould, Rothsch., Nov. Zool. 1897, p. 167. — Schalow, Journ. f. Orn. 1901, p. 455.

Nr. 426.	♂	pull.-juv.,	Westtibet	(Lag. 14),	7. VII.: a. 85;	c. 53
Nr. 733.	♂	[juv.?, ♀?],	„	(Lag. 37),	30. VIII.: a. 97;	c. 82
Nr. 837.	♂	ad.,	„	(Lag. 45),	14. IX.: a. 104;	c. 90!
Nr. 843.	♂	immat.,	„	(Lag. 45),	15. IX.: a. 101,5;	c. 82
Nr. 844.	♂	ad.,	„	(Lag. 45),	16. IX.: a. 102,5;	c. 87.

Diese von dem Reisenden in Seehöhen von 4500—5500 m nicht selten, ja zur Herbstzeit sogar in größeren Gesellschaften angetroffene Art ist, nachdem auch Prof. Merzbacher schon s. Z. eine Serie aus dem Tjan Schan mitzubringen in der Lage war, nunmehr in unserm Museum so reichlich vertreten, daß es keine Schwierigkeiten bereitet, sie in all ihren Kleidern gründlich kennen zu lernen. Was zunächst die Körperdimensionen anlangt, so stellt sich das Verhältnis der Flügelmaße in den einzelnen Kleidern folgendermaßen: Während das alte Männchen 101—104 mm mißt, das jüngere Männchen 100—102 mm, beträgt das Flügelmaß des ausgewachsenen Weibchens nur 95—97 mm. Verglichen mit den Maßen der Kleinschmidtschen Serie zentralasiatischer Riesenrotschwänze (Berajah 1908) müssen also unsere Exemplare als nicht besonders starkwüchsig bezeichnet werden. Weiter östlich beheimatete Vögel, z. B. aus Nordtibet (vgl. Pleske) sind vielleicht größer. Hinsichtlich des Gefiederkolorits beim Männchen ist zu sagen, daß die Tiefe und Intensität der schwarzen wie rostroten Farben mit der Reinheit der graulichweißen Kopfplatte korrespondieren, somit offenbar vom Alter abhängen; wo das Schwarz mehr in's Grauliche zieht, ist jedenfalls das Kleid des jüngeren Männchens in Frage kommend; danach dürfte Ex. Nr. 843 eher einen solchen, vielleicht einjährigen Vogel (da Schwingen abgetragen) darstellen und die Angabe im „Catalogue“ (Bd. V, p. 348): „Birds of the year do not differ from the adults“ wird kaum völlig zutreffend sein. Nr. 733 glaube ich nach Kolorit und Stärke für ein Weibchen ansprechen zu sollen, obschon die Geschlechtsbestimmung auf „♂“ lautet; es ermangelt des Flügelspiegels, ist allerdings oberseits etwas lebhafter und dunkler (braun mit zimtrötlichem Anflug) gefärbt wie andere alte Weibchen; der lange Schwanz (die Stoßdimensionen

*) Der Übereinstimmung mit dem übrigen Bericht wegen behalte ich hier den Gattungsnamen *Ruticilla* noch bei, obschon er richtiger durch *Phoenicurus* zu ersetzen wäre. (D. Verf.)

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

sind im allgemeinen ungemein wechselnd und scheint die Abreibung am Ende bei der oft beobachteten Verkürzung eine größere Rolle zu spielen, als man gewöhnlich annimmt) und die roströtlich angeflogenen Körperseiten sprechen wieder ebenfalls mehr für einen männlichen Vogel.

Nr. 426 — ein leider sehr ramponierter Balg — zeigte, obwohl noch im rostgelb gefleckten Nestgefieder (à la *Erithacus rubeculus*) befindlich, einen schon völlig ausgebildeten weißen Flügelspiegel.

Ruticilla rufiventris rufiventris (Vieill.).

Ruticilla erythroprocta (Gould), Henders. and Hume, Lahore to Yarkand p. 208 (= *rufiventris*?).

Ruticilla rufiventris, Sharpe, Sci. Res. Sec. Yarkand Miss, Aves p. 87. — Walton, Ibis 1906, p. 78.

Phoenicurus rufiventris, Richm., Proc. Un. St. Nat. Mus. Vol. XVIII, p. 482.

Nr. 401. ♂ [?], Polu (Chin. Turk.), 15. VI.: a. 79; c. 62
Nr. 845. ♂ ad., Westtibet (Lag. 45), 16. IX.: a. 83; c. 67.

Das zuerst aufgeführte Exemplar ähnelt sehr den Weibchen aus dem Tjan Schan; nur ist bei diesen die erste Handschwinge etwas länger, ein Merkmal, das im übrigen wechselnd zu sein scheint, da im Gegenteil die Länge dieser Feder bei einem Männchen vom Issyk Kul (April) 41,5 mm, bei einem Weibchen von da sogar 45 mm und bei dem vorliegenden frisch vermauserten Exemplar aus Westtibet, das den Vorderkopf schwarzgrau (mit schwarzen Basen!), die hinteren Sekundären rostbraun gerandet zeigt, 44 mm beträgt, während die Regel bei den überhaupt etwas kurzflügeligeren und kurzschwänzigeren Tjanschanern 39 bis 40 mm zu sein scheint; letzteres ist auch bei einem ganz alten, auffallend starken Männchen von Bálti („Tibet", wohl richtiger Kaschmir!), das Schlagintweit sammelte (a. 83,5; c. 70; Schwarz auf dem Kropf am weitesten nach unten gehend) der Fall. Wahrscheinlich gehört letzteres Exemplar der Form *R. rufiventris pleskei* Schalow (Journ. f. Ornith. 1901, p. 454; vgl. auch Berajah 1907/8: *Erithacus Domesticus*, Seite 5) an. Es wäre übrigens durchaus nicht ausgeschlossen, daß auch die westtibetanischen Stücke im Gegensatze zu den Turkestanern dieser starkwüchsigeren und „schwärzeren" Unterart zugerechnet werden müßten.

Nach Zugmayer kommt die Art in Höhen von 2800 bis 5000 m vor.

Upupa epops epops L.

Henders. and Hume, Lahore to Yarkand p. 182. — Sharpe, Sci. Res. Sec. Yarkand Miss, Aves p. 111. — Blanford, Fauna Brit. India Vol. III, p. 159. — Walton, Ibis 1906, p. 241.

Nr. 195. — Khotan (Chin. Turkest), 21. V. : a. 150; c. 115; r. 62
Nr. 548. ♂ ad., Westtibet (Lag. 33), 19. VIII.: a. 147; c. 123!; r. —
Nr. 561. ♂ ad., „ (Lag. 33), 21. VIII.: a. 146; c. 106; r. 50
Nr. 743. ♂ ad., „ (Lag. 38), 1. IX. : a. 144; c. 110; r. —

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Die vorliegenden Exemplare gleichen vollständig solchen aus Europa; sie sind alle nicht besonders langflügelig, obschon Nr. 195 durch respektable allgemeine Größe hervorragt; eine sehr breite Sekundärenbinde weist Nr. 561 auf; es wurden hier bei 5050 m 2 Pärchen beobachtet; daß die Art in dieser Höhe auch noch brütet, beweist die Auffindung eines Nestes „mit ganz kleinen Jungen, die aber schon laufen konnten", am 19. August! Nr. 743 ist in 4400 m Seehöhe erlegt; auch hier kommt kaum ein auf dem Zuge befindlicher Vogel in Frage.

Tichodroma muraria (L.).

Henders. and Hume, Lahore to Yarkand p. 181. — Sharpe, Sci. Res. Sec. Yarkand Miss. p. 63. — Pleske, Wiss. Res. Reis. Przewalski II, p. 178. — Richm., Pr. Un. St. Nat. Mus. Vol. XVIII, p. 471. — Walton, Ibis 1906, p. 73.

Nr. 716. ♂ Westtibet (Lag. 36), 28. VIII.: a. 100; c. 61; r. 25
Nr. 734. ♂ „ (Lag. 38), 31. VIII.: a. 100; c. 63; r. 25
Nr. 861. ♂ Ludkung (Kaschmir), 21. IX.: a. 102; c. 64; r. 24.

Abgesehen von der auffallenden Kürze der Schnäbel deuten auch noch andere Merkmale darauf hin, daß die vorliegenden Stücke, die bei 4250—4500 m erlegt wurden, z. T. jüngere Vögel sind; jedenfalls ist auch die Geschlechtsbestimmung nicht in allen Fällen richtig, Nr. 716 und 734 zeigen die Kehle grau, nicht weiß, wie Nr. 861; an einem Exemplar läßt sich die beginnende Kinnmauserung konstatieren.

Dendrocopus major leucopterus Salvad.

Dendrocopus leucopterus Salv., Atti. R. Acc. Sci. Torino VI, p. 129 (1870/71). — Sharpe, Sci. Res. Sec. Yarkand Miss., p. 109, pl. XII und XIII.
Dendrocopus leptorhynchus, Severtz., Ibis 1875, p. 487, pl. XII und XIII. — Bianchi, Bull. Ac. Imper. Sci. St. Pétersbg. T. XXXI, p. 379.
Dendrocopus major var. leucopterus, Oust., Nouv. Arch. Mus. Ser. 4, 5, 1893, p. 13.

Nr. 299. ♂ ad., Khotan, 27. V.: a. (123); c. 87; r. 31
Nr. 331. ♀ ad., Khotan, 30. V.: a. (117); c. 86; r. 27,2.

Zwei leider in stark abgetragenem Gefieder befindliche und schlecht konservierte Exemplare der typischen Form *leucopterus*; das Männchen zeigt statt der vier kleinen weißen Flecke auf jeder Schwungfederfahne bei dem typischen *Dendrocopus major* deren drei von größerer Ausdehnung, wobei das Weiß überall den Federrand und an sämtlichen Sekundären sogar das Federende als ziemlich breites Terminalband erreicht; die Zeichnung entspricht also ungefähr einer Phase, die zwischen Nr. 2 und 3 der Severtzowschen Abbildung (Ibis 1875, p. 487) mitten inne steht. Soviel sich erkennen läßt, ist die Unterseitenmitte bis an das Sternum heran rot, sonst rahmweiß mit ockergelblichem Anflug. Bei dem weiblichen Vogel geht das Rot nur bis an die Vorderbrust; er ist

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

sonst, abgesehen von den Geschlechtscharakteren, ähnlich gefärbt, nur erscheint die weiße Sekundärenzeichnung reduziert, weil nicht überall den Federrand erreichend; der schwache und schlanke Schnabel ist viel kürzer wie beim Männchen. Die von Sharpe (Sci. Res. Sec. Yarkand Mission, pl. XII und XIII) gegebenen Abbildungen sind zutreffend bis auf die Farbe der Stirnbefiederung, die bei unseren Männchen nicht weiß, sondern ziemlich stark rostbraun tingiert (etwas matter und graulicher wie bei *D. major* sich präsentiert.

Cuculus canorus canorus L.

Cuculus canorus, Henders. and Hume, Lahore to Yarkand, p. 180. — Bianchi, Bull. Ac. Imper. Sci. St. Pétersbg. T. XXXI, p. 381.

Cuculus canorus telephonus, Heine, Lönnberg, Ark. f. Zool. 1909, Nr. 9, p. 30.

Nr. 320. ♀ ad., Khotan, 28. V.: a. (204); c. 168

Nr. 321. ♂ ad., Khotan, 28. V.: a. (223); c. 170.

Zwei jedenfalls zur typischen Form *C. canorus* zu stellende Exemplare mit schmaler Unterseitenbänderung, aber anscheinend ockergelblichem Anflug auf dem Bauchgefieder, also vielleicht doch in gewisser Beziehung (auch wohl in der Größe?) etwas intermediär zu einer der kleineren Formen wie *C. intermedius* Vahl (= *striatus* Drap. = *himalayanus* Vig.) oder *poliocephalus* Lath. Unser Kuckuck soll übrigens nach Blanford noch im Himalaya und wahrscheinlich sogar in Burma brüten.

Coracias garrula L.

Coracias garrula, Blanford, Fauna Brit. India Vol. III, p. 106.

Nr. 1107. ♀ ad., Gandarbal (Kaschmir), 25. X.: a. 195,5; c. 142; r. 39.

Ich muß mich begnügen, darauf hinzuweisen, daß dieser Vogel, in gleicher Weise wie zwei von O. Kauffmann in Zentralindien gesammelte Exemplare vom Januar, oberseits entschieden dunkler, fast dunkelbraun (mit düsterblaugrüner Beimischung) gefärbt erscheint wie europäische Stücke, wobei freilich zu beachten wäre, daß die Herbstmauserung bei demselben, z. T. wenigstens, schon begonnen hat. Ich glaube aber nicht, daß dieses dunkle Kolorit auf das Herbstkleid allein zurückzuführen ist. Unverkennbar präsentieren sich die Indier zudem sehr stattlich. — Die Art ist auch als Brutvogel gemein in Kaschmir.

Apus apus pekinensis Swinh.

Cypselus apus, Blanford, Fauna Brit. India Vol. III, p. 165.

Nr. 136. — jun., Posgam (Chin. Turk.), 11. V.: a. 163; c. 80.

Stirn und Vorderkopf zeigen rostbraune Federränder; die Oberseite erscheint um eine Nuance heller, besonders vom Hinterrücken an, wie beim Mitteleuropäer; hier wie auch an Bauch und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Unterstoßdecken deuten ebenfalls die lichteren Federränder auf ein Jugendstadium hin. Das Exemplar wurde beim Abendflug um eine Scheune erlegt.

Hirundo rustica rustica L.

Nr. 398. ♂ ad., Polu (Chin. Turkest.), 15. VI.: a. 122; c. 97.

Soviel sich erkennen läßt, scheint ein schwarzes ungeflecktes Kropfband vorhanden zu sein und ist die im ganzen weiße Unterseite nur wenig trübgelblich tingiert (ob natürlich?). Dr. Zugmayer fand zur Erlegungszeit im Nest ganz frisch gelegte Eier. Es ist interessant, daß unsere Rauchschwalbe — denn an der Richtigkeit der Determinierung ist, trotzdem der vorliegende Balg ziemlich schlechtes Aussehen zeigt, nicht zu zweifeln — im chinesischen Turkestan bei 2650 m Seehöhe als Brutvogel anzutreffen ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: 09_1909-1910

Autor(en)/Author(s): Parrot Karl [Carl]

Artikel/Article: Bericht über eine von Dr. E. Zugmayer in Chinesisch-Turkestan, Westtibet und Kaschmir zusammengebrachte Vogelsammlung. 228-266